Nr. 238. Berlin, Mittwoch, den 11. October 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

Nr. 238. Berlin, Mittwoch, den 11. October 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Nachdem von des Königs der Niederlande Majestät dem General-Adjutanten und Militair-Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, General-Lieutenant von Wedell, das Großkreuz des Löwen-Ordens, dem Obersten von der Armee von Olberg, dem gedachten Gouvernement attachirt, der Stern zur zweiten Klasse des Ordens der Eichen-Krone, und dem Hauptmann von François des 39. Infanterie-Regiments (7. Reserve-Regiments), Adjutanten des Gouvernements, das Ritterkreuz des Löwen-Ordens verliehen worden ist, den genannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der betreffenden Decorationen zu ertheilen;

Dem Registratur-Vorsteher bei der Servis- und Einquartierungs-Deputation des Magistrats zu Berlin, Heinrich Friedrich Buhle, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse;

Den Sanitäts-Räthen Dr. Rummel zu Charlottenburg und Dr. Eckard hierselbst den Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath; so wie

Dem Fabrik-Inhaber Heinrich Nellessen zu Aachen den Charakter als Commerzien-Rath zu verleihen; desgleichen

Den Kaufmann Adolphus Boyd in Melbourne zum Consul daselbst zu ernennen.

### Polizei-Präsidium.

Mit Bezug auf § 345 des Strafgesetzbuchs für die Preußischen Staaten, wonach derjenige straffällig ist, der ohne polizeiliche Erlaubniß Gift oder Arzneien, soweit deren Handel nicht nur besondere Verordnungen freigegeben ist, zubereitet, verkauft oder sonst an Andere überläßt, verordnet das Polizei-Präsidium auf Grund des § 6 und 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1851 (G.-S. S. 267) für den engeren Polizei-Bezirk Berlins: Wer die im § 345 Nr. 2 des Strafgesetzbuchs für die Preußischen Staaten bezeichneten Waaren, deren Handel durch besondere Verordnungen beschränkt ist, die im § 461 Tit. 8 Thl. II. des Allgemeinen Landrechts angeführten Geheimmittel (Arkane) oder auch bekannte Stoffe als Heilmittel gegen Krankheiten oder Körperschäden ohne polizeiliche Erlaubniß zum Kaufe öffentlich anpreist oder feilbietet, oder die Letzteren verkauft oder an Andere überläßt, verfällt in eine Geldstrafe bis zu 10 Thlrn., an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Gefängnißstrafe bis zu 14 Tagen tritt.

Berlin, den 30. September 1854.

Königliches Polizei-Präsidium. Lüdemann.

### Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß am Donnerstag den 12. d. M. die Sitzung ausfällt.

Berlin, den 9. October 1854. Fähndrich.

## Ob es möglich ist,

daß Rußland jemals vergiebt und vergißt, was Oesterreich in den jüngst verflossenen Tagen ihm gethan: wir wagen es nicht, dem Edelmuthe des Russischen Monarchen vorzugreifen. Eins aber wissen wir gewiß, daß wenn die „innigen Glückwünsche“ mehr als vereinzelte Symptome persönlicher Gereiztheit, wenn sie die Stimme des Kaiserlichen Oesterreichs waren, daß dann mit diesen Worten eine Scheidewand zwischen den Gliedern der heiligen Allianz errichtet und ein Kampf eröffnet worden ist, dessen Endschaft und Ziele schwer zu ermessen sind.

Glückwünsche eines angeblich befreundeten oder doch neutralen Nachbarn über eine — freilich erlogene — schmähliche Niederlage der Russischen Waffen; Glückwünsche des kaum aus der Revolution erstandenen Oesterreich über das Mißgeschick und die Schwächung dessen, ohne dessen uneigennützige Hülfe man die Stimme des Deutschen Kaiserstaates schwerlich noch vernähme; Glückwünsche aus dem Munde dessen, dessen eigener Hülferuf die beste Kraft Rußlands in die Waffen rief: es kann nicht unsere Absicht sein, hier ein Collegium über die Dankbarkeit zu lesen. Unsere Aufgabe beschränkt sich an dieser Stelle darauf, offen auszusprechen und zu erhärten, daß wenn die Freude der Gratulanten — wie wir annehmen — eine ungekünstelte gewesen ist, die Politik Oesterreichs, so lange sie in diesen Händen bleibt, auf nichts Anderes gerichtet sein kann, als auf die Schwächung des Russischen Helfers, und durch Nichts beschränkt und begrenzt wird, als durch die Möglichkeit des Erfolges.

Zugegeben immerhin, daß Wünsche keine Bürgschaft der Erfüllung sind, und daß selbst die Westmächte den moralischen Werth der Quittung über die richtig empfangene Siegesnachricht Seitens des Oesterreichischen Cabinets nicht überschätzen werden: Preußen und Deutschland werden nicht zweifelhaft bleiben können, daß Oesterreich mit jenen Glückwünschen materiell bereits die bisher inne gehaltene Basis der Neutralität verlassen hat, und sich mit seiner Politik wesentlich nur noch in dem Dilemma bewegt, in die Offensive überzugehen und doch den Schein der Defensive zu bewahren.

Ob und inwieweit es nun im Interesse Preußens und Deutschlands liegt, sich in der Politik des Oesterreichischen Cabinets gefangen nehmen zu lassen und zu einer Schwächung Rußlands die Hand zu bieten; ob und inwieweit es Preußen geziemt, jene Glückwünsche, wenn auch nur stillschweigend, gut zu heißen: die Freunde dieses Blattes werden darüber keiner näheren Belehrung bedürfen. Unserer Seits halten wir es heut noch für besser, nicht Alles zu sagen, was wir denken und fürchten; wir mögen noch immer die Hoffnung nicht aufgeben, daß Oesterreich bald eine andere Stimme vernehmen wird. Inzwischen wollen wir versuchen, uns selbst den Unterschied der Stellung Oesterreichs und Preußens klar zu machen und daneben Allen denen, die, wenn sie auch unsere politischen Gegner sind, doch den Preußischen Patriotismus noch nicht völlig ausgezogen haben, den Nachweis zu führen, daß nur die Defensive den wohlverstandenen Interessen Preußens und Deutschlands entspricht, daß aber die Offensive, mögen ihre Resultate günstig oder ungünstig sein, in dem letzteren Falle das gesammte Deutschland und in dem ersteren Preußen und die übrigen Deutschen Staaten neben Oesterreich herunterdrücken muß.

## Deutschland.

**Berlin**, 10. October. Se. Majestät der König begaben Allerhöchstsich gestern Nachmittag um 2 Uhr nach Potsdam zurück, nachdem Allerhöchstdieselben vorher noch den Darmstädtischen Herrschaften im hiesigen Schlosse einen Besuch gemacht hatten.

— Ihre Majestät die Königin trafen heute Vormittag gegen 11 Uhr von Sanssouci hier ein.

— Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Albrecht (Sohn) und die Prinzessin Alexandrine von Preußen sind von Muskau zurückgekehrt.

— Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Carl zu Hessen und bei Rhein, nebst Kindern und Gefolge haben gestern Abend ½7 Uhr das Königliche Schloß verlassen und mittelst der Anhaltischen Eisenbahn Höchstihre Rückreise nach Darmstadt angetreten.

— Der Kaiserlich Russische Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister für Hamburg und das Großherzogthum Oldenburg v. Struve ist von Hamburg, der Königlich Sächsische Ober-Land-Forstmeister v. Berlepsch von Dresden, der Königlich Dänische Kammerherr Graf v. Holstein-Holsteinburg von Kopenhagen, der Königlich Großbritannische Legations-Secretair Iden von Stockholm, und der Königlich Belgische Legations-Secretair Devan von Brüssel hier angekommen.

— Der Chef des Stabes der Marine, Capitain zur See Hyltén Cavallius ist von England wieder hier eingetroffen.

— Se. Durchlaucht der Fürst Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg ist nach Schloß Sayn, der Großherrlich Türkische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Ali-Effendi, nach Konstantinopel, der Königl. Sardinische Consul in Sachsen, Kaskel, nach Leipzig und die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere Blackwood, Johnson und Robins sind bezüglich nach Wien, London und Danzig von hier abgereist.

— Der Major v. Kehler, vom 9. Husaren-Regiment, ist zum Commandeur des 1. Dragoner-Regiments ernannt und der Commandeur des 1. Artillerie-Regiments, Oberst-Lieutenant Freiherr v. Troschke, zum Oberst befördert worden.

— Der Regierungsrath und Abgeordnete zur 2. Kammer Schlott ist von dem Handelsminister mit einer Special-Berichterstattung über Spinnereien 2c. beauftragt worden. (C.-B.)

— Der Cultus-Minister hat in einem Circular vom 3. d. M. die drei Kunst-Akademieen (Berlin, Königsberg, Düsseldorf) aufgefordert, die in ihrem Bereich wohnenden Künstler zur Beschickung der Pariser Kunst- und Industrie-Ausstellung anzuregen und Meldungen entgegen zu nehmen, die gesammelt alsdann der Central-Commission für Preußen mitzutheilen sind. — In den nächsten Tagen wird die hiesige Central-Commission, deren Mitglieder wir bereits genannt haben, die im Staate vertheilten Bezirks-Commissionen mit denjenigen Instructionen versehen, welche von der Pariser Central-Commission beschlossen worden sind. — Auf die Anfrage der diesseitigen Central-Commission in Paris, welcher Raum wohl den Erzeugnissen des Zollvereins überwiesen werden würde, hat man dort 8000 Cubik-Metres eingeräumt; indem man hier aber sofort erkannt hat, daß dieser Raum nicht ausreichend sein kann, ist, wie schon gemeldet, der Regierungsrath Stein aus Aachen nach Paris gesandt worden, zunächst um einen größern Raum zu erwirken, dann aber auch, um die specielleren Interessen der Aussteller des Zollvereins im Voraus in Schutz zu nehmen.

— Dem Altonaer Haupt-Verein zur Unterstützung der hülfsbedürftigen entlassenen Beamten und Geistlichen aus den Herzogthümern Holstein und Schleswig ist die erbetene Erlaubniß zur Abhaltung einer Verloosung der für diesen Zweck geschenkten Gegenstände an einem noch näher zu bestimmenden Orte Allerhöchst ertheilt und inzwischen die Einsammlung von Beiträgen sowie der Vertrieb der Loose innerhalb der Preußischen Monarchie gestattet. (P. C.)

— Von dem Finanzminister ist in Betreff der Besteuerung der Syrup-Fabrication aus Runkelrüben eine Circular-Verfügung erlassen worden:

„Ew. 2c. erwiedere ich auf den Bericht vom 9. d. M., daß, wenn auch der Kaufmann N. in N. den Zuckersaft aus Runkelrüben nur bis zur Syrupconsistenz einkocht, und nicht weiter auf festen Zucker verarbeitet, er doch nicht von der Verbindlichkeit befreit wird, die angeordnete Rübenzuckersteuer zu entrichten. Alle zur Zuckerbereitung bestimmten Rüben unterliegen dieser Steuer und es kommt nicht darauf an, ob der gewonnene Zucker in flüssigem oder festem Zucker dargestellt wird.“

**Memel**, 7. Oct. [Nach dem Brande.] Heute wurde die Stadt durch die theilnehmende Gegenwart des Ober-Präsidenten Eichmann erfreut, welcher die durch den Brand angerichteten Verheerungen besichtigte, den von den Behörden unter Zuziehung angesehener hiesiger Einwohner getroffenen Verfügungen seine volle Zustimmung gab und von Seiten der Königlichen Regierung die umfassendsten Maaßregeln zur Milderung des eingetretenen Nothstandes in Aussicht stellte. Zuvörderst ist die Hersendung von 150 Mann Militair zum Schutze des Eigenthums gegen das frech herumstreifende Diebesgesindel in kürzester Zeit zugesagt worden. An den Minister des Innern ist das Gesuch ergangen, daß auch ausländische Versicherungs-Gesellschaften für Memel zugelassen würden, da die concessionirten gegenwärtig jede neue Versicherung ablehnen. Um die Zahl der Obdachsuchenden zu verringern, werden alle Fremden, deren Anwesenheit Geschäfte halber nicht unbedingt nöthig erscheint, angewiesen, binnen 24 Stunden die Stadt zu verlassen; auch ist jedes Vorkaufsgeschäft von Lebensmitteln aller Art vorläufig unter Androhung sofortiger Verhaftung der zuwiderhandelnden Personen ganz verboten, was um so nöthiger erscheint, als einzelne Waaren bereits auf unerhörte Preise, z. B. Kartoffeln auf 2 Thlr. für den Scheffel, Zucker auf 20 Sgr., Salz auf 5 Sgr. für das Pfund gestiegen sind. Salz wird noch heute durch die Steuerbehörde in Quantitäten von 9 Pfd. ab zu den gewöhnlichen Preisen verkauft werden. Leider darf auch nicht verschwiegen werden, daß mehrere vom Brande verschont gebliebene Hausbesitzer noch das Unglück ihrer Mitbürger ausbeuten, indem sie sich den fünf-, ja zehnfachen bisherigen Miethszins für eingeräumte Localitäten zahlen lassen. Andererseits ist es erfreulich, zu berichten, daß aus Tilsit das dortige Hülfs-Comité für Memel dem hiesigen Magistrate die Absendung von 4 Kisten Brot angezeigt hat. — Der durch das Brandunglück verursachte Schaden ist noch gar nicht festzustellen, er dürfte aber, nach der niedrigsten Schätzung, den Werth von 3 Millionen übersteigen — Die ihrer Geschäftslocalitäten beraubten Behörden suchen sich provisorisch so gut als möglich einzurichten. Dem Hauptzollamte sind einstweilen 2 Zimmer im Rathhause und dem Königlichen Kreisgericht das auf der Citadelle belegene Commandantenhaus überwiesen worden, während der Bankcommandite im Gebäude des Königlichen Landrathsamtes ein Zimmer eingeräumt ist. Für die Unterbringung der Obdachlosen ist durch die werkthätige Liebe vieler Mitbürger, welche einen Theil ihrer Räumlichkeiten den Verunglückten aus eigenem Antriebe gern abtraten, dem dringendsten Bedürfnisse augenblicklich abgeholfen. — Seit der letzten Nacht haben wir ziemlich starken Regen, welcher für die Löschung der noch brennenden Trümmer-, Flachs- und Kohlenhaufen mehr leistet, als es die Spritzen vermögen, von welchen überdies 3 völlig verbrannt sind. (P. C.)

(Nach der Ost. Z. interessiren bei dem Brande außer der Gothaer, Triester und verschiedenen Englischen Gesellschaften, deren Betheiligung noch nicht im vollen Maaße bekannt ist, nach Abzug der Summen, welche ihnen ersetzt werden, weil sie bei anderen Gesellschaften Rückversicherungen nahmen: die National-Versicherungs-Gesellschaft mit 180,000 Thlrn., die Aachen-Münchener mit 56,000 Thlrn., die Magdeburger mit 104,000 Thlrn., die Silesia mit 1,000,000 Thlrn., die Colonia mit 83,000 Thlrn., die Berlinr mit 70,000 Thlrn., die Elberfelder mit 200,000 Thlrn., die Borussia mit 15,000 Thlrn., die Leipziger Brand- mit 20,000 Thlrn.)

**München**, 6. October. [Zur Industrie-Ausstellung. Cholera-Statistik.] Bürgermeister v. Steinsdorf erklärte heute in öffentlicher Sitzung, daß der Magistrat wegen Verlängerung der Industrie-Ausstellung sich mit dem Minister von der Pfordten besprochen habe, daß aber keine Möglichkeit vorhanden sei, auf dieses Project einzugehen. — Nach amtlichen Mittheilungen zählt man im ganzen Königreich bis zum 30. September 12,753 Cholera-Erkrankungs- und 6163 Todesfälle, davon kommen auf Ober-Baiern in 185 Orten 7292 Erkrankungen und 3982 Todesfälle, und auf Schwaben und N. in 69 Orten 3732 Erkrankungen und 1559 Todesfälle. In Mittel-Franken zählte man in 32 Orten 593 Erkrankungen und 315 Todesfälle und in der Pfalz, in nur 10 Orten, 260 Erkrankungen und 104 Todesfälle. Die übrigen Fälle vertheilen sich auf Nieder-Baiern, Ober- und Unter-Franken und die Ober-Pfalz.

**Kassel**, 7. Oct. [Getreideausfuhr-Verbot.] Auch unsere Regierung versuchte, wie die Hessen-Darmstädtische, den Verkehr mit Getreide, Mehl und Kartoffeln „nach einer im Ganzen gut ausgefallenen Ernte auf eine dem Interesse der Consumenten entsprechende Weise zu regeln.“ Zu diesem Zweck ist heute eine Kurfürstliche Verordnung ergangen, welche im Wesentlichen den schon früher mitgetheilten Hessen-Darmstädtischen nachgebildet ist und, wie diese, den Handel mit diesen Gegenständen lediglich auf die Märkte verweist und den Zwischenhändler für seine Geschäfte an eine späte Marktstunde bindet. Die Getreide- und Mehl-Ausfuhr über die Grenze des Kurfürstenthums ist verboten, wenn die auszuführenden Quantitäten nicht vorher auf einem Markte feilgeboten oder dort gekauft sind. Zum Betrieb des Fruchthandels soll in Zukunft die Erlaubniß der Provinzial-Regierung, beziehungsweise der Regierungs-Commission. erforderlich sein. (K. Z.)

**Fulda**, 5. October. [Zum Gemeindegesetz] In Gemäßheit der die Ausführung des neuen Gemeindegesetzes betreffenden Verordnung, wonach Personen, die eine „feindselige Parteinahme gegen die Staats-Ordnung oder die Staats-Regierung“ an den Tag gelegt haben, zu Gemeinde-Aemtern nicht zugelassen werden sollen, sind nach Bericht und Antrag des hiesigen Polizei-Directors (der auf Ansuchen des Ober-Bürgermeisters dem Wahl-Acte auch als Commissär beigegeben war), von der hiesigen Regierung eilf Personen von den in den städtischen Ausschuß Gewählten gestrichen worden. Unter den Gestrichenen befindet sich auch der städtische Landtags-Abgeordnete Dr. Weinzierl, außerdem eine Zahl anderer Bürger. (Frkf. J.)

† **Mainz**, 7. October. [Militairisches zur Bundesfestung.] Gestern ist die Nachricht hier eingegangen, daß von Seiten Oesterreichs der Generalmajor v. Paumgarten zum Festungscommandanten von Mainz für die nächsten fünf Jahre ernannt worden ist. Hr. v. Paumgarten ist ein noch junger General, stand hier noch im Jahre 1848 als Major, kam dann nach Italien, avancirte schnell, ward im Alter von 37 Jahren General und steht wieder seit einigen Jahren hier als Brigade-General. Auch die in Frankfurt stehenden Oesterreichischen Truppen, die bisher unter General v. Schmerling standen, sind ihm künftig untergeordnet, und er commandirt von nun an als Divisionär beide Truppentheile. Dem General v. Schmerling verbleibt seine Function als Bevollmächtigter der Militaircommission beim Bundestag. — Sicherem Vernehmen nach wird Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen am 29. d. M. das Gouvernement der Bundesfestung Mainz übernehmen. Zum Vice-Gouverneur ist bekanntlich der Königlich Preußische Generallieutenant v. Thümen ernannt worden.

**Frankfurt**, 8. Oct. Der Ober-Commandant der hiesigen Bundestruppen, General-Lieutenant v. Reitzenstein, ist von seiner Urlaubsreise wieder hier eingetroffen.

**Dresden**, 8. Oct. [Zum Landtag.] Se. Maj. der König hat aus den vorgeschlagenen Candidaten den Bürgermeister Gottschald aus Plauen zum Vice-Präsidenten der Ersten Kammer, so wie die Abgeordneten Appellationsrath Dr. Haase aus Leipzig zum Präsidenten und Appellationsgerichts-Präsidenten v. Criegern aus Budissin zum Vice-Präsidenten der Zweiten Kammer für den dermaligen Landtag ernannt. Die Eröffnung des Landtags wird am 10. d. Mts. im Königlichen Schlosse stattfinden.

**Schwerin**, 9. October. [Für Schlesien.] Die Sammlungen für die Nothleidenden in Schlesien nehmen in Mecklenburg einen höchst erfreulichen Fortgang, auch haben sich weitere Vereine zu dem gedachten Zweck in Teterow, Wismar, Bützow und Sternberg gebildet. — In Bützow hatte eine Sammlung 146 Thlr. 27 Sch. geliefert. (Mdd. C.)

**Neu-Strelitz**, 6. Oct. [Für Schlesien.] Auf Allerhöchsten Befehl werden für die Schlesier in nächster Zeit 2 bis 3 Concerte in den Räumen des Schauspielhauses stattfinden, in welchen die Sing-Akademie, die Großherzogliche Capelle und einige Künstler und Dilettanten mitwirken werden. (Mdd. C.)

### Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 9. Octbr. [Tagesbericht.] Der Russische Oberst Gerhardt befindet sich auf der Reise durch Deutschland nach Wien, um hier mit des Telegraphirens kundigen Personen Contracte für die Russischen Telegraphen-Aemter unter glänzenden Bedingungen abzuschließen. (Gleiche Engagements sind bekanntlich mit Braunschweigischen Telegraphisten geschlossen. D. Red.) — Zur Abwehr eines auch von uns übernommenen Gerüchts, das in einem Leipziger Blatte Platz gefunden, ist zu bemerken, daß der Afrikanische Mime Ira Aldridge ganz unangefochten hier angekommen ist, seine Freunde besucht hat, und zu einem Gastspiel nach Graz gereist ist, von wo er hierher zu einem längeren Aufenthalt zurückkehren wird. — Der National-Bankausweis pro Septbr. weiset einen Silber-Vorrath von 44,431,692 Fl., einen Banknoten-Umlauf von 207,731,933 Fl. für die laufenden Geschäfte und 134,684,943 Fl. für eingelöstes Staats-Papiergeld aus.

## Ausland.

### Frankreich.

= **Paris**, 7. Oct. [Oesterreich gratulirt telegraphisch; Ausbeutung der Alma-Schlacht; die neueste Parole.] Die Mittheilung des „Moniteur“, daß der Oesterreichische Gesandte Herr v. Hübner dem Kaiser der Franzosen die Glückwünsche seines Souverains für die Erfolge der verbündeten Heere in der Krim überbracht habe, war, wie uns heute versichert wird, nicht ganz genau. Louis Napoleon hat diese Glückwünsche direct durch den Telegraphen und ohne Vermittelung des Oesterreichischen Gesandten erhalten, der aber gleichzeitig von diesem Schritt Oesterreichs benachrichtigt wurde. Was die Französische Regierung bewogen hat, nicht die ganze Wahrheit bekannt zu machen, konnte man uns nicht sagen. Gewisse Diplomaten, welche nicht in Abrede stellen können, daß diese Kundgebung Oesterreichs, gleichviel ob sie auf diplomatischem oder telegraphischem Wege geschehen ist, mit der Oesterreichischen Neutralität nicht in Einklang gebracht werden kann, und welche eine Art von Verlegenheit zu verbergen sich vergebens bemühen, meinen, sie sei eine Revanche für das Russische Verbot der Getreide-Ausfuhr nach Oesterreich. Aber gar nichts sagen dürfte klüger sein, als dergleichen sagen. Bis jetzt hat übrigens Oesterreich noch keine Nachahmer gefunden, aber man scheint später eine ähnliche Kundgebung von Seiten Schwedens zu hoffen. — Der Anfangs so stiefmütterlich behandelte Sieg von der Alma, welcher über der großen Mystification des Tataren ganz unbeachtet blieb, wird nachträglich nach Kräften ausgebeutet. Doch mußte er mit 21 Kanonenschüssen vorlieb nehmen, während der Eroberung von Bomarsund deren 101 zu Theil geworden waren. Der heutige „Moniteur“ enthält den Bericht des Marschalls Saint-Arnaud. (Schon gestern von uns mitgetheilt. D. Red.) Der Bericht ist an allen Straßenecken angeklebt. Es wird zu Nichts helfen; die düstere und unruhige Stimmung, welche die Enttäuschung zur Folge hatte, wird nur erst vor der officiellen Nachricht, Sebastopol sei gefallen, weichen. Die Verstimmung soll sich sogar des Militairs bemächtigt haben. Die Provinzialblätter sind sämmtlich angefüllt mit Schilderungen von den Feierlichkeiten, mit denen die Einnahme von Sebastopol verkündigt wurde. Fast überall haben sich die Behörden an diesen Feierlichkeiten betheiligt. Auch hat es nicht an noch steigernden Amplificationen des Tataren gefehlt; so wurde in Lille hinzugefügt, der Kaiser von Rußland sei in der Krim gewesen und den Alliirten in die Hände gefallen. — Es werden in Marseille und Toulon großartige Vorbereitungen getroffen, um Verstärkungen in den Orient zu schicken. Man scheint an einem Winter-Feldzuge in den Donauländern nicht zu zweifeln. — Pariser Correspondenten dürfen in Belgischen und Departementalblättern versichern, daß eine Blokade der Preußischen Küste beschlossene Sache sei! (?) Gleichzeitig müssen officiöse Federn in gewissen Deutschen Blättern den Satz entwickeln, Louis Napoleon sei der aufrichtigste Freund des Deutschen Volkes und ein entente cordiale zwischen Deutschland und Frankreich sei jetzt gerade möglich, weil Louis Napoleon an der Spitze Frankreichs stehe. Den Deutschen Regierungen drohen, dem Deutschen Volke schmeicheln — irren wir uns nicht, so ist das die neueste Parole.

## Feuilleton.

### Die letzte Dauphine.*)

Der durchgehende Grundzug des langen Lebens, dessen Darstellung in seinen Hauptmomenten wir hier zu geben versuchen, ist lautere Wahrhaftigkeit, edle Einfachheit und ein unerschütterliches Treubleiben bis an's Ende. Der gerade, gerechte und edele Sinn der letzten Dauphine hatte früher schon Festigkeit gewonnen und verläugnete sich nie während eines langen Lebens voll Leiden und Trübsal, voll Schmerz und Unglück.

Marie Therese Charlotte von Bourbon, Königliche Prinzeß von Frankreich, wurde am 19. December 1778 im Schlosse zu Versailles geboren. Zehn Jahre lang, bis zu ihrer Geburt, war die Ehe ihrer Aeltern (Ludwig's XVI., Königs von Frankreich und Navarra und der Königin Marie Antoinette) kinderlos gewesen. Die Freude des Königlichen Hauses, der loyalen Diener und getreuen Unterthanen war unermeßlich und gab sich in zahllosen Festlichkeiten kund; die Stadt Paris ließ hundert Jungfrauen verheirathen und gab ihnen Aussteuer.

Madame Royale — das war der Titel, den die junge Prinzeß, als das Aelteste der Kinder von Frankreich führte — wuchs auf unter den Augen eines Königs und einer Königin, deren Leben eine Zierde Frankreichs war; sie wuchs auf neben jener frommen Prinzeß Elisabeth, die der Königin allein am Hof ebenbürtig an Reizen war. Madame Royale wurde groß in jenem erinnerungsreichen Versailler Palast, unter den kühlen Schatten von Trianon, wo die Milde der Königin eine Colonie der Armuth gegründet. Sie war von schlankem Wuchs, ernst und mild von Angesicht; langes kastanienbraunes Haar von wunderbarer Schönheit, große Augen mit langen Wimpern geben dem Gesicht des Kindes schon etwas Ausgezeichnetes, fast Imposantes. Als Ludwig XV. der Prinzeß Elisabeth einen besonderen Hofstaat gab, fühlte diese edle Fürstin sich demselben gegenüber verlegen, schüchtern; Madame Royale aber, als ihr Ludwig XVI. einen besonderen Hofstaat einrichtete, betrachtete denselben als etwas, was sich von selbst verstehe. Sie war das verjüngte Bild der Rechtlichkeit und der Güte ihres Königlichen Vaters, dem sie auch im Gesicht sehr ähnlich war; von der Mutter hatte sie das Bewußtsein ihrer hohen Stellung, und von ihr lernte sie auch früh die Pflicht als das erste Attribut der Größe betrachten.

Zehn Jahre alt war die Prinzeß und das Jahr 1789 gekommen, der October des Jahres 1789; schwer und trübe war das Wetter, unerhörte Stürme tobten um das Königsschloß zu Versailles, das bis dahin so majestätisch gewesen in seinem Schweigen. Und nach den dräuenden Tagen da kam eine Nacht, eine furchtbare Nacht, die den Herrscherpalast in die Macht einer aufrührerischen Rotte gab. In die strahlenden Galerieen, in die vergoldeten Säle brach eine häßliche, mörderische Bande ein, erfüllte mit dem heißen Pesthauch des Verbrechens die hohen, kühlen Gemächer, mit wüstem Geschrei die Marmorhallen, und auf den muthig, heldenhaft vertheidigten Schwellen dampfte das edle Blut der treuen Gardes du Corps, ein erstes „Opfer der Freiheit“. Das lockige Haupt der schönen Königin verlangte der heisere Schrei der Empörer, deren Kugeln die Spiegel des Königlichen Schlafgemachs zerschmetterten, deren Bajonette in fanatischer Wuth das Bette der Königin durchstießen. Endlich kam der Tag, aber es war ein Tag des Gräuels. Die Empörung war Herr aller Zugänge zum Schloß, die Gardes du Corps hatten durch ihr Heldenthum nur Tod und Ehre erstritten. Im Marmorhof war die Hefe der Empörung dicht zusammengedrängt, die Fenster klirrten in dem wilden Geschrei und der König, die Königin, die Königlichen Kinder, die in einen Salon geflüchtet waren, dessen Fenster auf den Marmorhof gingen, vernahmen all' die wahnsinnigen Beschimpfungen und Drohungen, welche die entfesselte Niederträchtigkeit aus schmutzigem Munde geiferte. Die Rotte befahl der Königin, sich zu zeigen, aber noch war das Königthum von Frankreich nicht gewohnt, Befehle zu empfangen, und selbst Ludwig's XVI. unermeßliche Nachgiebigkeit zögerte: da krachte eine Salve, zwanzig Schüsse zerschmetterten die Fenster des Salons, Kugeln schlugen in die getäfelte Wand, dicht über dem Haupte der Königin. Der König trat vor und eilte an das Fenster, aber der Herzog von Luzerne, — ein „feiger Höfling“, wie die elenden Tagesblätter ihn nannten, warf sich vor seinen Monarchen und deckte ihn mit seinem Leibe. „Ich danke Ihnen, Herr von Luzerne“, rief die Königin, „doch auch Ihnen gebührt dieser Platz nicht; Sire, verdoppeln Sie die Gefahr nicht, indem Sie dieselbe theilen; nicht nach Ihnen verlangt man, sondern nach mir!“ Vor ihrem Befehl wich der „feige Höfling“ zurück, hoch und stolz, ihre Kinder an der Hand, trat die Fürstin vor auf den Balcon. „Fort mit den Kindern!“ schrie die Menge. Marie Antoinette entließ ihre Kinder und nun stand sie allein da, allein, aufrecht stand sie, die Arme auf der Brust gekreuzt und mit dem kühnen Blick der Herrscherin einer Rotte Widerstand leistend, die ihr zugleich als der Königin den schuldigen Gehorsam und der Frau die natürliche Achtung und Schonung versagte. So stand Marie Antoinette unter Waffengeklirr und wildem Drohgeschrei; sie erbleichte nicht vor den Kugeln der Meuterer, die sie umpfiffen; aber sie erröthete vor den unsittlichen Schmähungen, mit denen die Weiber sie zu besudeln trachteten. Der Blick der Königin beherrschte die Mörder, die ihren Tod geschworen.

Der Tag war der 6. October des Jahres 1789. An diesem Tage kniete Madame Royale wenige Schritte hinter ihrer Mutter, während dieselbe auf dem Balcon stand; an diesem Tage begann die junge Prinzeß jenen Kampf gegen die Revolution, in welchem sie getreu ausgehalten hat bis an's Ende, im Angesicht des Schaffots, in Schlacht und Aufruhr, in hartem Gefängniß, in acht und dreißig langen Jahren der Verbannung.

Als zu Versailles der erste Mordanschlag auf das Leben der Königin mißlungen war, zwang man die Königliche Familie, sich nach Paris zu begeben. Vergebens widersetzten sich „feige Höflinge“, wie Luzerne und „Volksfeinde“ wie der edle und tapfere Graf St. Priest solcher Uebergabe des Königthums an die Revolution; Ludwig XVI., der so viel dulden mußte, verstand nur gut und ehrlich, aber nicht kühn und kräftig zu handeln: er befahl die Abreise nach Paris. Das war ein Königlicher Reisezug! Vorangetragen wurden dem besiegten Königthum die Köpfe der gemordeten Gardes du Corps, und eine blut- und branntweintrunkene Escorte umheulte die Karossen. Madame Royale saß ihrer Mutter gegenüber und verwandte keinen Blick von dem Antlitz der tief gekränkten Königin. Madame Elisabeth hielt den Dauphin auf ihren Knieen, und die schöne Prinzeß von Lamballe schaute ernsthaft auf die entsetzlichen Rotten. Hatte die hohe Dame vielleicht schon eine Ahnung, daß ein Tag kommen werde, an welchem eine ähnliche Rotte ihren Leichnam über schmutziges Pflaster zerren, ihr Haupt unter unzüchtigen Scherzen auf eine Pike pflanzten, ihr das Herz aus dem Busen reißen und auf Kannibalenart verzehren werde? Unter dem wilden Heulen von Männern und Weibern, die nach Blut lechzten, zog das Königthum am Abend ein in das Tuilerieen-Schloß.

Madame Royale hatte aus einer lieblichen, lachenden, glänzenden Kindheit den ersten Schritt gethan in ihre gramreiche, grauenvolle Jugend.

Die junge Prinzeß war mit in Varennes am 21. Juni 1791; sie war in den Tuilerieen am 20. Juni 1792; sie war in der National-Versammlung an jenem entsetzlichen 10. August 1792. Mit den Ihrigen trat sie ein in den Tempelthurm; ach! sie war vergleichsweise noch glücklich damals, denn als sich die Thür des Tempelthurmes zur Aufnahme des Hauses Bourbon öffnete und der Municipalbeamte vortrat, um die Gefangenen zu übernehmen, die ihm die National-Versammlung gesendet, da zählte er fünf erlauchte Personen in blühender Jugend oder in vollster Kraft des Lebens, fünf Menschen, denen in der Wiege schon alle Herrlichkeit und Freude versprochen war. Drei Jahre später war von diesen fünf nur Eine übrig, um die vier Andern zu beweinen. Einer nach dem Andern ging von dem armen jungen Mädchen. Zuerst der König und eine Wohlthat war es, daß sie den Tod des Vaters noch betrauern und beweinen durfte am Herzen der Mutter, in den Armen der frommen Tante. Dann entriß man ihr den kleinen, geliebten Bruder; sie erfuhr nur von seinen furchtbaren Leiden, nicht von seinem Sterben; die republikanische Großmuth ließ die Schwester nicht um den todten Bruder weinen, damit sie länger in Seelenangst sich quälen möge um den Lebenden. Dann führte man die Mutter von ihr, und die Tochter erfuhr nicht, ob sie am Leben noch oder gemordet; endlich nahm man ihr die Letzte, die edle, fromme Elisabeth, und entsetzlich einsam blieb das junge Mädchen im Tempelthurm, einsam in dem Kerker, den sie bis dahin mit den Ihrigen getheilt.

Dieser Kerker befand sich im dritten Stockwerk des Tempelthurms. Lassen wir den treuen Wächter des Dauphins, lassen wir Gomin sprechen, dessen Bericht uns Beauchesne erhalten hat. Er erzählt: „Wir stiegen in das dritte Gestock und standen vor einer eisernen Thür. „Hier ist die Schwester,“ sagte Laurent. Wir traten ein. Madame saß auf einer kleinen Polsterbank am Fenster, mit einer Nähterei oder Stickerei beschäftigt. Sie schaute keinen Moment auf. Laurent stellte mich als seinen Collegen vor; sie erwiederte nicht eine Sylbe. Als ich mich zurückzog, geschah es mit einer tiefen Verneigung.“

Dieser „grobe Verstoß“ gegen das gemeine Herkommen, welches an diesem Ort durch die Niederträchtigkeit vorgeschrieben war, erregte zuerst die Aufmerksamkeit der Prinzessin. An den folgenden Tagen beobachtete Gomin ein respectvolles Schweigen; er hat, wie er selbst sagt, die Prinzeß nie zuerst angeredet. Während der ersten Tage schwieg auch Madame; Gomin aber bemerkte wohl, daß sie ihn forschend ansah, daß sie in seinen Mienen zu lesen versuchte. Sie errieth schnell, daß Gomin Royalist war; sie fühlte instinctmäßig, möchte man sagen, daß sie zum ersten Male wieder es nicht mit einem Republikaner, sondern mit einem Königlichen zu thun habe. Es konnte bei ihr vollends kein Zweifel mehr sein, als Gomin ihr eines Tages hinter Laurent's Rücken ein Blatt Papier und einen Bleistift reichte. Auf dem Blatt stand: „Madame, ich bitte um Ihre Befehle.“ Unbedenklich antwortete die arme Prinzeß: „Hemden und Zündhölzchen!“ — Die Enkel-Tochter Ludwig's XIV. hatte kein Hemde mehr! — —

(Fortsetzung folgt.)

*) Nach Sainte-Beuve, de Salvandy, de Beauchesne, Didier, de Pastoret, de Chateaubriand, Th. Anne u. A.

* **Paris**, 8. October. [Tagesbericht.] Die Decrete, welche den Einfuhrzoll von gesalzenem Fleisch und Liqueurweinen so gut wie aufgehoben haben, werden der Einfuhr dieser Artikel einen ungeheuren Aufschwung geben. Unsere Handelsmarine wird fortan ungeheure Massen von gesalzenem Ochsenfleisch von den Ufern des La Plata und aus anderen Ländern Südamerikas nach Frankreich schaffen und unsern Arbeitern, während sie selbst dabei noch gute Geschäfte macht, zu sehr billigen Preisen eine kräftige Nahrung liefern. Was die Liqueurweine angeht, so haben unsere Weinhändler bereits in Spanien und namentlich in dessen Grenzprovinzen alle Weine aufgekauft und blos auf die Aufhebung des Zolles gewartet, um sie einzuführen. — Zu Lille hat die Behörde in der plötzlichen bedeutenden Steigerung der Bierpreise eine Coalition von Seiten der Brauer zu erkennen geglaubt und eine Untersuchung gegen dieselben eingeleitet. — Die Mönche von la Grande Trappe haben bei Mortagne (Orne) auf den zu ihrem Kloster gehörigen Ländereien eine landwirthschaftliche Colonie junger Sträflinge gegründet. Schon sind über 60 Kinder dort beisammen; in Kurzem wird die Zahl auf 200 steigen.

## Großbritannien.

* **London**, 6. October.*) [Aus der Diplomatie. Ein Rencontre. Vom „Tiger."] Admiral Virgin, der bisherige Schwedische Gesandte am hiesigen Hofe, verläßt seinen Posten, um, wie es heißt, in den activen Dienst zurück zu treten. Er erwartet bloß die Rückkehr der Königin aus Schottland, um sein Abberufungs-Schreiben zu übergeben, und wohnte gestern einem ihm zu Ehren gegebenen Abschieds-Diner beim hiesigen Schwedischen General-Consul bei, zu welchem die Elite der hier anwesenden Schweden geladen war. Der Holländische Gesandte ist aus Schottland, wo er einen kleinen Unfall hatte, wieder hier angekommen. Der Hannoversche Gesandte, der gegenwärtig in Hannover ist, wird kommende Woche hier zurück erwartet. Der Französische Gesandte, der mit seiner Gemahlin vergangenen Freitag nach Brighton fuhr, wurde schon am Abend des darauf folgenden Tages durch die falsche Nachricht von der Einnahme Sebastopol's in die Hauptstadt zurückgesprengt. Der Baierische Gesandte will mit seiner Familie in Brighton, und Lord Aberdeen in Argyll-house den Winter zubringen. Die Königin wird, wie es jetzt heißt, Osborne erst nach dem 12. d. M. verlassen. Lord John Russell endlich streift von einem Ende des Landes zum andern. Aus Hull erfahren wir, daß er vor einigen Tagen in Filey war. Im Garten des Hotels, wo er abgestiegen war, — so meldet das „Hull Packet" — saßen zur selben Stunde, als Lord John anlangte, der Erzbischof von York, versunken in Anschauung der prachtvollen Gegend, und wenige Schritte von ihm Cardinal Wiseman, den der Zufall des Weges geführt hatte, vertieft in Gedanken. Wenige Minuten später, und Lord John's Kopf erschien am Fenster des Gartensalons. Jedenfalls ein interessantes Trio. — Das Transportschiff „Palmyra" ist vorgestern mit Kranken aus Konstantinopel und Malta, nebst einem Theil der freigelassenen Mannschaft des „Tiger" (bekanntlich das im Sommer bei Odessa von den Russen genommene Englische Kriegsschiff) in Plymouth angelangt. Die Letztern werden wegen des Verlustes ihres Schiffes vor einem Kriegsgericht Rechenschaft zu geben haben, doch ist dies eine bloße Förmlichkeit, nachdem der Thatbestand längst erhoben ist.

‡ **London**, 6. October. [Stimmung. „Unsere Verluste!" Die Dauntleß-Affaire.] Die Buchstaben sind kleiner und manierlicher geworden, mit denen die Times den „Fall von Sebastopol" ankündigte; die Abspannung ist dem Rausche auf dem Fuße gefolgt, und das Blatt der Königlichen Kaufleute hat sich bereits nach einem Sündenbocke für die falsche Nachricht umgesehen: „Das Oesterreichische Gouvernement, dessen Agent zu Bukarest zuerst die Nachricht von den Lippen eines Tataren erhielt, theilte sie sogleich dem Französischen Minister in Wien mit." Die Times wird Gelegenheit haben, in den nächsten Tagen diese Sätze noch mehr zu specificiren, wenn sie daran nicht durch die wieder ein wenig freundlicher gewordene Haltung der Westmächte zum Wiener Hofe behindert wird. Das Publicum beginnt übrigens nachgerade bei der Lectüre der rauschenden Sieges-Berichte aus der Krim unruhig zu werden. „Daß wir einen ungeheuern Verlust gehabt haben, einen materiellen und einen moralischen Verlust, das ist wenigstens gewiß" — — sagt man hier bereits, und Alles lacht, wenn es sieht, wie ein Blatt noch wagt, seinen Leitartikel mit den Worten zu eröffnen: „The battles are over and the victory is won." — Und während in der Krim die Blüthe der Englischen Armee, wirkliche Kerntruppen, zurückgeschlagen werden und erst durch Französischen Beistand wieder zum Stehen kommen, spielt vor einem Gerichtshofe in England selbst das traurige Stück von der innern socialen Zersetzung und Entwürdigung der Armee weiter. Kaum ist der Fall Perry zu Ende, der zum Wenigsten das 46. Regiment (Windsor) nicht mit Ruhm bedeckt hat, da begann die (schon erwähnte) Affaire am Bord der „Dauntless". Ich habe die Verhandlungen, welche in Portsmouth geführt wurden und welche die hauptstädtische Presse mit einer widerlichen und auffälligen Ausführlichkeit brachte (die Times an fünf Tagen jedesmal 4—5 Spalten eng gedruckt), genau durchgelesen und gefunden, daß die angeschuldigten Lieutenants des Schiffes keineswegs einer Mißhandlung oder gar eines Todtschlages — dessen waren sie angeklagt — an der verstorbenen Dirne schuldig sind. Auch die Jury hat dies anerkannt, aber es ist eben so vergeblich, daß der „Mayor" die öffentliche Meinung nun auffordert, sich über den Vorfall zu beruhigen, als daß der Vertheidiger des einen Lieutenants Knight daran erinnerte, dieser wäre so eben von der Ostseeflotte zurückgekehrt, wo er bereit gewesen, sein Leben dem Vaterland zu opfern. Der Mob von Portsmouth schrie und scandalirte über die Offiziere weiter, und diese dürfen sich nicht auf der Straße zeigen. Lieutenant Knight ist sogleich nach seiner Freisprechung an Bord der „Dauntless" in den Arrest abgeführt. Die Lords der Admiralität werden über seine Aufführung weiter zu befinden haben.

*) Einen Tag zu spät eingetroffen. D. Red.

**London**, 7. Oct. [Der Brand von Newcastle.] Die Stadt Newcastle (am Tyne) war gestern der Schauplatz einer Feuersbrunst, die grauenhafte Verwüstungen angerichtet und viele Menschenleben gekostet hat. Das Feuer brach um Mittag in Gateshead aus, das gewissermaßen zu Newcastle gehört und von diesem nur durch den Tynefluß getrennt ist. Hart an dem Feuerheerd stand ein Schwefel- und Salpeter-Magazin, in dem überdies 140 Centner Schießpulver auf dem Lager gewesen sein sollen. Dieses Magazin sprang um 3 Uhr Nachmittags in die Luft, begrub eine Menge Menschen unter Schutt und Trümmern und erschütterte den Erdboden auf 4 Deutsche Meilen in der Runde. Brennende Holzstücke fielen auf die im Flusse ankernden Schiffe. Wenige Minuten später und es standen Letztere und mit ihnen eine Reihe Magazine am Newcastler Flußufer in Flammen. Zum Unglück war es anfangs nicht gut möglich, sich der Brandstätte zu nähern; denn der Wind trug die Schwefeldämpfe über den Fluß und warf alle am Ufer Befindlichen besinnungslos zu Boden. Was Kraft zu fliehen hatte, floh wie vor einem Erdbeben ins Freie. Mittlerweile kamen Spritzen aus der Umgebung, und um 8 Uhr Abends war man des Feuers an beiden Ufern Meister geworden. Jetzt konnte man erst den angerichteten Schaden übersehen. Die meisten Scheiben der Stadt sind zerschlagen; die Dächer längs der Eisenbahnbogen sehen aus, als wären sie von Bomben durchlöchert; einige tausend Quarters Weizen und große Theerladungen sind am Ufer verbrannt; ganze Reihen von Waarenhäusern liegen in Asche. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten läßt sich noch nicht angeben; das Spital ist von letztern voll, und am Abend hatte man bereits 14 Leichen aufgefunden. Eine neuere telegraphische Depesche von 8½ Uhr Abends meldet, das Feuer sei neuerdings in Gateshead ausgebrochen und greife mit großer Gewalt um sich, es seien 20 Leichen gefunden und in Gateshead allein 97 Verletzte; die Stadt-Corporation treffe Anstalten zur Unterbringung der Obdachlosen; es seien sofort an 700 Pfd. Sterl. gezeichnet worden; der Schaden werde auf mindestens 1 Million Pfd. Sterl. geschätzt. (Es ist dies dasselbe Newcastle, welches erst kürzlich so hart von der Cholera heimgesucht worden war.)

## Spanien.

Nach einem Schreiben aus Madrid vom 2. Oct. in der „Indépendance Belge" wollte man dort wissen, daß das Spanische Cabinet, von gewissen Entwürfen unterrichtet, die zu Bagnères de Bigorre angezettelt worden, die Französische Regierung aufgefordert habe, der dort befindlichen Königin Christine einen 40 bis 50 Stunden von der Grenze entfernten Wohnort anzuweisen.

Eine Pariser Privat-Depesche aus Madrid vom 4. Oct. lautet: „Die amtliche Zeitung veröffentlicht die Demission des Herrn Madoz. Die Wahlen haben begonnen. Alle Madrider Journale fordern die Wähler aller Parteien zum Stimmen auf, die „España" ausgenommen, welche Enthaltung fordert. Wegen der Wahlen war die Börse geschlossen.

## Dänemark.

* **Kopenhagen**, 7. October. [Geburtstag des Königs. Reichstag.] Gestern, am Geburtstage Sr. Maj. des Königs, fanden zahlreiche Ernennungen und Beförderungen statt. Ungeachtet der leidenschaftlichen Erregtheit im Reichstage, welcher nunmehr drei Monstre-Adressen gegen das Ministerium, nämlich das bekannte Himmelberg'sche Exemplar aus Jütland, eine aus Falster mit 9000 Unterschriften und eine aus Fühnen mit 6000 Unterschriften, hat verlesen hören, gab selbst die Opposition der Schicklichkeit so weit Raum, dem Könige durch die Präsidenten der beiden Thinge des Reichstages gratuliren zu lassen. Alle Zeichen sprechen übrigens dafür, daß das Ministerium nicht wanken und weichen wird. Der König hat einzelne Vorschläge von Reichstags-Deputirten zur Abänderung des Grundgesetzes, welche zu seiner Kenntniß gekommen, schon jetzt als ungeeignet bezeichnet.

## Rußland.

△△ **Warschau**, 7. October. [Zur Stimmung. Personalien.] Eine gestern aus Petersburg an unsere Regierung gerichtete telegraphische Depesche bringt die (unsern Lesern schon bekannten) Nachrichten, daß die Franzosen sich nach Balaklawa eingeschifft haben und daß bis zum 30. September in der Krim nichts vorgefallen ist. Wohl hat man von je her Kriege geführt, aber man bediente sich dazu ritterlicher Waffen, und niemals hat man noch wider einen der kriegführenden Theile zu so unwürdigen Lügen, zu so gehässigen Verleumdungen seine Zuflucht genommen, wie dies gegen unsere Regierung Seitens einer schaamlosen Presse zu geschehen pflegt. Wir dürfen nicht müde werden, dies zu wiederholen, eben so wie unsere Gegner nicht müde werden, eine Lüge nach der andern zu erfinden und aufeinander zu häufen. Seit vier Tagen kündigten die ausländischen Blätter mit Bestimmtheit und mit einer Menge von Einzelnheiten, deren eine immer unwahrscheinlicher war als die andere, die Einnahme Sebastopols an. Glücklicherweise hatten alle diese Nachrichten keine andere Begründung, als die mündliche Erzählung des bewußten Tataren. In Warschau aber wußte man, woran man sich zu halten hatte, denn hier lag schon der (bekannte) Bericht des Fürsten Mentschikoff vom 26. (14.) v. M. vor, welcher alle von einer feindselig gesinnten Presse erfundenen Fabeln in ihr Nichts zurückführte. Nun sind freilich dieselben Wiener Zeitungen gezwungen, sich selber Lügen zu strafen, und suchen schon sich des Verdachtes zu erwehren, als hätten sie gar der Tataren-Nachricht irgendwie Glauben schenken können. Sie behaupten sogar, niemals daran gedacht zu haben, daß die verbündeten Truppen mit der Russischen Armee eben wie mit Bleisoldaten würden umspringen können, oder eine ganze Reihe von Befestigungen einnehmen, noch bevor sie dieselben erblickt hätten. „Wer sie nicht kennte", die Zeitungsschreiber, der könnte sich über dieses Geständniß freuen und meinen, ein gewisses Ehrgefühl fange nachgerade an, in ihnen zu erwachen, besonders da sie nun einsehen, daß Rußland nicht mit Lügen zu schlagen sei. Wir sind jedoch weit entfernt, so voreilig Zutrauen zu fassen. Freilich ist das Loos der Schlachten in der Hand des Allmächtigen! Er allein entscheidet, und wenn es Ihm gefiele, uns mit einem Unglück heimzusuchen, so hat Rußland doch der Welt schon bewiesen, daß es in der Energie seiner Vaterlandsliebe neue Kräfte aufzufinden weiß, um das unverschuldete Mißgeschick zu bekämpfen. — Von der neuerdings wieder hartnäckig, aber auch mit mehr Glaubwürdigkeit berichteten Ankunft Sr. Majestät des Kaisers kann ich Ihnen für's Erste als zuverlässig mittheilen, daß der kriegerische Hofstaat des Monarchen: Marstall, Wagen- und Dienertroß u. s. w. hierher unterweges, zum Theil auch schon in Warschau eingetroffen ist. Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger wird nicht vor den ersten Tagen des October (a. St.) hier erwartet. — Nachdem der Kaiserliche Generaladjutant Graf Orloff bereits vor ein paar Tagen nach St. Petersburg zurückgekehrt ist, hat nun auch seine Gemahlin mit ihrem Sohne, dem Obristen Grafen Orloff, Warschau verlassen und die beabsichtigte Reise in's Ausland angetreten.

## China.

[Eine eigenthümliche Proclamation.] Der Chinesische Rebellenhäuptling hat an die Europäischen Bewohner von Hongkong folgendes Sendschreiben erlassen:

„Seh-Hung-Tsen-Tsene, von Gottes Gnaden im Lauf der Zeit entstanden, ich, in welchem nach Menschenaltern der Friedensfürst (Ta-Ping-Wang) wieder aufgelebt ist, ich, anerkannt vom Himmel als Kaiser (Kwangto) einer neuen Dynastie, der restaurirte Ming, ein großer (oder starker) Chinese, gebe euch barbarischen Sclaven und fremden Teufeln hiermit mein Belieben zu erkennen und spreche also: — Ihr fremden Sclaven seid der Gattung nach nur den Hühnern, Affen und Hunden gleich. Ihr wißt nichts von den 5 Verwandtschaften; Ihr seid für Gesittung unempfänglich. Nur weil die Herrscher des Südens, geldgierig und treulos gegen China, Männer aus der Ferne einluden Tribut zu bringen und zu handeln, habt Ihr Sclaven Erlaubniß erlangt Häuser zu bauen und Handel zu treiben in Chusanand Ningpo, in den Provinzen Fokien und Chekaang, zu ankern in Macao und Whampoa und Canton und daselbst euer Geschäft zu machen. Jahre lang brachtet Ihr Tribut und kamt als Gäste, gehorsam unsern Satzungen und unterworfen dem Einfluß unserer Volks-Gesinnung. Zweihundert Jahre lang wart Ihr gleich den Weibern gewesen, da wurdet Ihr allmählich (oder heimlich) anmaßend, und die blödsinnigen Gouverneurs der 18 Provinzen blieben handgefesselt, so weit es galt, Euch zu bändigen. Im Jahre 1838, als Lin Euer Opium verbrannte und Admiral Kwan in glorreichem Kampf gegen Euch fiel, da verkauften sich Jeshan und Sungvan als Verräther. Keshen und Keying verkauften Euch Hongkong und logen vor dem Kaiser — worüber mit den Zähnen geknirscht werden muß. Ihr raubtet Land, plündertet das Volk, schändetet seine Weiber, nahmt seine Häuser, verunreinigtet seine Gräber, verheertet seine Felder, verbranntet seine Tempel 2c. mit dem Herzen des Fuchses, Euch anstellend, als wäret Ihr wild wie die Tiger. Ja, ja! Ist Eure Nichtsnutzigkeit nicht lächerlich gemein? Aber Ihr habt nicht erwartet, daß die Weisheit des Himmels der Tugend der Menschen einen Fingerzeig geben, und daß das Herz des Volkes sich wieder in unterthäniger Treue zu China wenden wird. Ich, der König, habe gesprochen von Krieg und geredet von den Bewegungen der Truppen. Wir haben viele tausend Kanonen von göttlicher Kraft, wiegend Millionen Pfund. Wir haben viele Myriaden Schiffe von 100 Chang Länge, die ohne Wind sich von hier nach den 3 Kiang-Provinzen begeben können. Eines glücklichen Tages von unserer Wahl werden wir stracks die Provinz Canton herabkommen, und im Herbst Euch zum Kampf herausfordern. Unsere Wälder von Standarten werden die 9 Himmel beschatten, und aus zahllosen Schwertern und Speeren werden wir die Ozeane umschließen. Unser göttliches Feuer soll Eure Schiffe, unsere Armee Eure Wohnungen verbrennen; unsere himmlischen Waffen sollen blitzen bis an den Pol, unsere göttlichen Jünglinge und Jungfrauen sollen sein wie der Donner, wenn er die Himmel erschüttert. Nun denn, ich bedeute Euch hiermit meinen Willen, daß Ihr augenblicklich Diejenigen meines Volkes in Freiheit setzt, so in Euern Kerkern sind, und daß Ihr Chinesische Gentlemen mit Achtung behandelt. Wenn unsere Häuser und Schätze zurückgegeben und Eure ausländischen Kanonen und Höllenschiffe an uns ausgeliefert sind, wollen wir Euch Euer elendes Leben schenken. Aber beharrt Ihr in Eurer Verblendung und bleibt Ihr bei Eurem frühern Lebenswandel — so ungeheuer lasterhaft und gewaltthätig, und wann die Soldaten des Himmels kommen, und wann das geflügelte Schwert keine Augen hat, zu sehen, dann klaget nicht mich, den König, wegen mangelhafter Humanität an. Jedermann bebe und gehorche diesem Decret, welches erlassen ist zur Nachachtung für die ausländischen Sclaven und behaarten Teufel." — —

Man muß zugeben, daß dieser Gegner der Mandarinen ihnen im Aufschneiden nichts nachgiebt.

# Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Einer der neulich von uns geäußerten Zweifel scheint dadurch beseitigt zu sein, daß die amtliche „London Gazette" ausdrücklich besagt: die verbündeten Heere stehen bei Balaklawa. Mithin ist ihre Streitmacht nicht getheilt, und nicht die Reserve allein südlich von Sebastopol verwendet worden. Darin liegt aber noch keine Lösung des Räthsels, denn unmöglich kann dem ursprünglichen Entwurfe gemäß beabsichtigt worden sein, längere Zeit im Norden von Sebastopol zu verweilen, sogar eine Schlacht zu liefern und sodann die Festung von Süden her anzugreifen. Offenbar wäre für Letzteres die Landung bei Balaklawa der kürzeste und zugleich angemessenste Weg gewesen; es muß also im Laufe der Operationen eine Veränderung des Plans stattgefunden haben.

Hiezu gesellt sich als zweiter aufzuklärender Punkt, daß Französischen Angaben gemäß, die Armee ihr neues Feld der Thätigkeit nicht zu Wasser (wie die Russische Depesche sagte, par mer) sondern zu Lande erreicht hat.*) Allein dann bleibt wieder die Frage, wie die westmächtlichen Truppen ihre schwierige Bewegung ausführen konnten, ohne beunruhigt zu werden. Unter allen Umständen mußten sie links gewendet, die von Baktzisarai nach Balaklawa führende Straße gewinnen. Mochte nun Fürst Mentschikoff damals noch bei ersterem Orte stehen, oder sich bereits Sebastopol genähert haben, immer boten ihm die marschirenden Gegner in geringem Abstand ihre Flanke. Sollte er diesen günstigen Umstand, der ihm schwerlich unbekannt geblieben ist, nicht benutzt haben? Oder beziehen sich die dunkeln Andeutungen von wichtigen Ereignissen auf Kämpfe, welche dabei stattgefunden? Hoffentlich klärt sich dies Alles bald auf.

Mit großer Zuversicht wird dabei angekündigt, daß am 29. oder 30. Septbr. der Angriff auf Sebastopol begonnen haben müsse. Angesichts der Schwierigkeiten, welche das Herbeischaffen des Belagerungs-Materials verursacht, kann man das vorläufig bezweifeln. (Die neueste Depesche meldet schon, daß bis zum 3. Octbr. noch nichts unternommen war). Diese Schwierigkeiten sind aber nicht das Gefährlichste, denn so lange Fürst Mentschikoff noch einen gefechtsfähigen Soldaten hat, können wiederholte Angriffe auf die Belagerer nicht ausbleiben, und werden ihnen mannichfache Verlegenheit bereiten. Erobert ist die sogenannte Zwingburg des Pontus in diesem Augenblicke schwerlich. Wir geben zu, daß es geschehen kann, belächeln aber zugleich die Leute, deren wüster Tataren-Traum dergestalt nachwirkt, daß sie die schwere Aufgabe als eine Kleinigkeit betrachten.

Ueber das Treffen an der Alma mangeln noch immer genauere Nachrichten, die sich durch militairische Vernunft empfehlen. Wahrscheinlich hat nur eine Abtheilung der Russen gefochten, gegen den bewährten Satz Friedrichs des Großen: wenn Ihr Bataille liefern wollt, so ziehet Alles bis auf das letzte Bataillon nach dem Schlachtfelde, denn Ihr könnet es nirgends besser employiren. Die Vertheidigung gegen große Uebermacht muß ächt Russisch, d. h. im höchsten Grade hartnäckig gewesen sein. Bestätigt sich nämlich die Angabe Englischer Blätter, daß die Britischen Truppen 96 Offiziere 2032 Mann, die Französischen 60 Offiziere 1400 Mann eingebüßt haben, so liegt bereits in diesen Zahlen ein vollgültiges Zeugniß. Einstweilen möchte daher die angekündigte „Demoralisation" der Russen ein Bukarester oder Wiener Phantasiestück sein. *†*

Die heutigen Nachrichten aus der Krim geben wenig Neues. Hier folgen sie:

**Petersburg, 9. October. (Telegraphische Depesche, eingegangen in Berlin 9. October Nachmittags.) Bis zum 21. September (3. October n. St.) haben die Alliirten nichts gegen Sebastopol unternommen und standen in ihren Positionen zwischen Balaklawa und Cap Chersones (die westlichste Spitze im Süden der Krim).**

— Der Text der schon telegraphisch erwähnten Nachricht der „London Gazette" ist: Depesche Lord Stratford's aus Konstantinopel vom 30. Sept., 10 Uhr Abends: Marschall St. Arnaud ist todt. Seine Leiche ist eben auf dem „Bertholet", der sie nach Frankreich bringt, hier angelangt. Dieses Schiff bringt Nachrichten aus der Krim vom 29. Morgens. Man vermuthete, Fürst Mentschikoff sei nach Sebastopol zurückgekehrt. Die Alliirten standen im Begriff, die Belagerung zu beginnen. General Canrobert hat das Commando der Französischen Armee (also vielleicht nicht aller verbündeten Truppen, wie St. Arnaud?) übernommen.

**Paris**, 9. October. (Tel. C.-B.) Der heutige „Moniteur" bestätigt den Tod des Marschall Saint Arnaud.

**Wien**, 7. Oct., Abds. 5 Uhr 18 Min. Officiell: die Franzosen haben ihre Position verlassen und sich nach Balaklawa eingeschifft. (Augsb. Allg. Ztg.)

— Eine Londoner Correspondenz schreibt: Griechische Häuser in der City sollen am 6. October Berichte aus Odessa erhalten haben, wonach die Russischen Generale Lüders und Osten-Sacken mit 40 Bataillons (das ist jedenfalls eine übertriebene Zahl. — Die Red. der N. Pr. Z.) in die Krim eingerückt sind; dabei ist die 20,000 Mann starke Besatzung von Odessa nicht mitgerechnet. Man fügt hinzu, die Einwohner von Odessa hätten gelobt, die Stadt im Fall eines Angriffs lieber niederzubrennen, als in die Gewalt der Alliirten fallen zu lassen.

*) Diese Französischen Angaben sind aber bis jetzt nur Vermuthungen, nicht authentische Nachrichten.

— Das Warschauer offizielle Blatt enthält eine Mittheilung über die Ereignisse in der Krim, die zwar schon älter als die sonstigen Nachrichten, aber doch noch bemerkenswerth ist. Es heißt: „Unter dem 1. October wurde in den Zeitungen von einem Avantgarde-Gefecht gemeldet, welches am 20. Septbr. zwischen unsern und den Englisch-Französischen Truppen geliefert worden. Seitdem ist von dem General-Adjutanten Fürsten Mentschikoff ein vom 26. September datirter Bericht eingegangen, aus welchem sich ergiebt, daß unsere Truppen, welche eine Position bei Sebastopol einnahmen, aus derselben eine vortheilhafte Bewegung nach der Straße von Baktschisarai hin gemacht haben. Nachdem der Fürst Mentschikoff sich dort mit den von Kertsch und Perekop herangerückten Verstärkungen vereinigt hatte, nahm derselbe eine Position ein, von welcher aus er im Stande sein wird, dem Feind, wenn dieser Sebastopol angreifen sollte, in der Flanke und in dem Rücken beizukommen. Hier wartet der Fürst die Ankunft der ihm zugesendeten, noch bedeutenderen Verstärkungen ab. Die Engländer und Franzosen aber haben bis zum 26. September nicht nur nichts gegen Sebastopol unternommen, sondern nicht einmal die von ihnen eingenommenen Positionen verlassen. Alle in auswärtigen Zeitungen verbreiteten Nachrichten über Ereignisse in der Krim vom 20. bis zum 26. Sept. sind daher vollständig falsch."

Ueber die Schlacht an der Alma stellen wir hier die neuen Berichte zusammen. Es sind fast nur Französische und sie sind sehr mit Vorsicht aufzunehmen, bis weitere Bestätigungen kommen.

**Paris**, 8. October. Dem gestern veröffentlichten Rapport des Marschalls St. Arnaud an den Kaiser selbst läßt der Moniteur heute noch einen Rapport an den Kriegs-Minister nachfolgen. Dieser aus dem Hauptquartier, Bivouak an der Alma, vom 21. September datirt, liefert noch folgende Beiträge zur Beschreibung der Schlacht:

„Der Alma-Fluß hat einen gewundenen, tief eingeschnittenen Lauf. Seine Fuhrten sind sehr schwierig und wenig zahlreich. Die Russen hatten in der Tiefe des mit Bäumen, Gärten und Häusern bedeckten Thales und im Dorfe Burluk eine gut verdeckte, mit Büchsen bewaffnete Tirailleur-Masse aufgestellt, die unsere Colonnen-Spitzen mit einem sehr lebhaften und lästigen Feuer empfingen. Die Umgehung des die 2. Division befehligenden Generals Bosquet, die derselbe mit großer Einsicht und Energie auf der Rechten ausführte, hatte das grade Vorrücken der beiden andern Divisionen und der Englischen Armee auf eine glückliche Weise vorbereitet. Nichtsdestoweniger konnte die Lage dieses Generals, der sich lange Zeit hindurch mit einer einzigen Brigade auf der Anhöhe befand, bei seinem Alleinstehen gefährdet werden, und General Canrobert mußte, um ihn zu unterstützen, eine kräftige Pointe dorthin ausführen. Ich ließ ihn durch eine Brigade der 4. Division, die in Reserve stand, unterstützen, während die andere Brigade derselben Division zur Unterstützung des Generals Bosquet vorrückte. Die 3. Division marschirte mit der Englischen Armee zu ihrer Linken gerade auf das Centrum der Positionen los.

Es war mit Lord Raglan abgemacht worden, daß seine Truppen auf ihrer Linken eine drehende Bewegung, ähnlich der, die General Bosquet auf der Rechten vornahm, ausführen sollten. Die Englische Armee, unaufhörlich von der feindlichen Cavallerie bedroht und von den auf den Höhen postirten feindlichen Truppen überflügelt, mußte aber die Ausführung dieses Theils des Planes aufgeben. Die allgemeine Bewegung begann, als der General Bosquet unter dem Schutze der Flotte auf den Höhen erschien. Die Gärten, aus denen ein sehr lebhaftes Tirailleurfeuer der Russen hervordrang, wurden alsbald von unserer Truppenlinie besetzt. Unsere Artillerie näherte sich ihrerseits den Gärten und begann die Russischen Bataillone, die sich zur Unterstützung ihrer im Rückzuge begriffenen Tirailleurs auf den Anhöhen echelonirten, lebhaft zu beschießen. Die Unsrigen, sie mit einer unglaublichen Verwegenheit drängend, folgten ihnen auf die Abhänge, und ich ließ meine erste Linie ungesäumt durch die Gärten hindurch vorrücken. Jeder drang durch, wo er eben konnte, und unsere Colonnen erstiegen unter feindlichem Musketen- und Kanonenfeuer, das ihr Vorrücken nicht aufzuhalten vermochte, die Höhen. Die Gipfel wurden besetzt und ich schickte meine zweite Linie zur Unterstützung der ersten vor, die unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" vorstürzte.

Die Reserve-Artillerie war ihrerseits mit einer, wegen der durch den Fluß und die Steilheit der Abhänge gebotenen Schwierigkeiten, unbegreiflichen Schnelligkeit vorgefahren. Die auf das Plateau zurückgedrängten feindlichen Bataillone wechselten alsbald mit unseren Linien eine Kanonade und ein Gewehrfeuer, die mit ihrem entschiedenen und schlecht (???) geordneten Rückzuge endeten, den ich mit Hülfe einiger Tausend Pferde leicht in eine Deroute hätte verwandeln können. Die Nacht brach herein und ich mußte an die Aufschlagung eines Bivouaks in der Nähe des Wassers denken. Ich lagerte auf dem Schlachtfelde selbst, während der Feind am Horizonte verschwand, das Terrain mit seinen Todten und Verwundeten bedeckt lassend, von denen er jedoch eine bedeutende Anzahl mitgeschleppt hatte. (???)

Während dieser Vorgänge auf der Rechten und im Centrum marschirten die Linien der Englischen Armee über den Fluß nach dem Dorfe Burluk und gegen die Positionen vor, welche die Russen befestigt und wo sie bedeutende Truppenmassen concentrirt hatten, denn sie hatten nicht geglaubt, daß die durch einen natürlichen Graben gedeckten schroffen Abhänge von unseren Truppen mit offener Gewalt genommen werden könnten. Die Englische Armee stieß daher auf hartnäckigen Widerstand. Der Kampf, den sie lieferte, war einer der hitzigsten und macht unseren wackeren Bundesgenossen die größte Ehre. Im Ganzen ist die Schlacht an der Alma, an der mehr als 120,000 Mann mit 180 Kanonen Theil nahmen, ein glänzender Sieg, und die Russische Armee würde nicht davon gekommen sein, wenn ich Cavallerie gehabt hätte, um die demoralisirten und gänzlich aufgerissenen Infanteriemassen, die sich vor uns zurückzogen, packen zu können.

Diese Schlacht stellt die Ueberlegenheit unserer Waffen beim Beginn dieses Krieges auf deutliche Weise fest. Sie hat das Vertrauen, das die Russische Armee zu sich selbst hatte, im höchsten Grade erschüttert, namentlich aber ihr Vertrauen zu den von lange her angelegten Positionen, wo sie uns erwartete. Diese Armee bestand aus der 16. und 17. Russischen Infanterie-Division, einer Brigade der 13. und einer Brigade der 14. Reserve-Division, den Jägern zu Fuß des 6. Armee-Corps, die mit Büchsen, aus denen mit länglichen Kugeln gefeuert wird, bewaffnet sind, 4 Artillerie-Brigaden, worunter 2 reitende, und einer Batterie aus dem Reserve-Belagerungs-Park, aus 12 Ge-

# Berliner Zuschauer.

Berlin, den 10. October.

## An unsere Leser.

Alljährlich um diese Zeit haben wir von der Milde unserer Freunde das schöne Mandat erhalten, sie bei der Armuth und der Noth zu vertreten; sie haben in ihrer Freude an Königs Geburtstag stets auch der Armuth gedacht und uns durch reiche Liebesgaben in den Stand gesetzt, manche Noth zu lindern, manchem treuen aber armen Mitchristen und Mitunterthanen zu helfen, manches nasse Auge zu trocknen. Wiederum ist das schönste unserer patriotischen Feste, der Geburtstag des Königs, unseres Herrn, nahe herbeigekommen, und gern erklären wir uns bereit, abermals das Mandat der Liebe und die Vermittelung zwischen der reichen und armen Treue, der Freude und der Noth zu übernehmen.

Die Redaction der Neuen Preußischen Zeitung.

**Angekommene Fremde.** British Hotel: Graf v. Holstein-Holsteinburg, K. Dänischer Kammerherr, aus Kopenhagen. Baron v. Maltzahn aus Groß-Luckow. v. Berlepsch, K. Sächs. Ober-Landforstmeister, aus Dresden. — Hotel des Princes: v. Schulse, K. Kammerherr, aus Ludorf. v. Behr-Negendank, K. Kammerherr, aus Passow. Graf v. Radolinski, K. Kammerherr, aus Prag. v. Krause aus Schwartzow. v. Wülknitz, Kammergerichts-Rath, aus Hoppenrade. v. Winterfeld, Major a. D., aus Damerow. v. Karstedt aus Tretzdorf. — Hotel de Petersbourg: v. Wedell, General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Maj. des Königs und Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg. v. Rochow aus Rynneck. Frhr. v. Kleist aus Tützelsgrün. v. Kruse aus Neetzow. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Bninski aus Gledsnow. Graf v. Schwerin aus Schwerinsburg. — Hotel de Rome: Iden, K. Großbrit. Legations-Secretair, aus Stockholm. v. Koscielski aus Karczyn. Mühling, Theater-Director, aus Frankfurt a. M. — Victoria-Hotel: Se. Durchlaucht der Fürst Czartoryski aus Posen. — Hotel de Russie: Robins, K. Großbr. Capitain und Cabinets-Courier, aus Danzig. Devan, K. Belgischer Legations-Secretair, aus Brüssel. — Hotel du Nord: Baron v. Blomberg aus Liebthal. Graf v. d. Schulenburg-Hohenberg aus Hohenberg. Eichel, Bankdirector, aus Magdeburg. Baron v. Maltzahn, Kammerherr, aus Cummerow. — Hotel de France: v. Bodelschwingh, Regierungs-Präsident, aus Stettin. v. Gentzkow, Rittmeister im 3. Ulanen-Regiment, aus Fürstenwalde. — Ludwig's Hotel: Baron v. Briesen aus Rohrbach. — Schlösser's Hotel: Staatsminister v. Bernstorff aus Neustrelitz. — Töpfer's Hotel: v. Scheel, Oberst a. D., von Koblenz. — Kellner's Hotel: Apell, Major a. D., aus Nasband. — Dierbach's Hotel: v. Reibnitz, Präsident, aus Merseburg.

**Berlin-Potsdamer Bahnhof.** Den 9. October, Mitt. 12 Uhr nach Potsdam: Der Geh. Cabinetsrath Illaire. — 2 Uhr nach Potsdam: Der General-Lieutenant v. Wedell; zurück Abends 7½ Uhr. — 7 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht (Sohn). Der Oberst-Haus- und Hof-Marschall Graf v. Keller. Kammerherr Graf v. Kanitz. — Abends 9½ Uhr von Magdeburg: Se. Königliche Hoheit der Prinz August von Württemberg.

Den 10. October. Morg. 10 Uhr nach Potsdam: Der General v. Schöler; zurück Nachm. Ihre Majestät die Königin trafen um 10½ Uhr von Potsdam hier ein und kehrten Nachmittags um 2 Uhr dahin zurück.

—* Zur vierzigsten Stiftungsfeier der Preußischen Haupt-Bibel-Gesellschaft, welche, wie schon gemeldet, morgen (Mittwoch) in der Dreifaltigkeits-Kirche begangen wird, hat der Professor Dr. J. L. Jacobi in Königsberg eine Einladungsschrift verfaßt: „Aus dem Leben des Isaac Casaubonus." Der Leser findet darin anziehende Mittheilungen aus dem Leben des großen Alterthumsforschers. — Auf dem Titel dieser Einladungsschrift ist bemerkt, daß diesmal besondere Einlaßkarten zu der Stiftungsfeier nicht ausgegeben werden.

— †§ Am 18. d. Mts. wird, wie wir hören, wiederum eine Kirchen-Musik zum Besten der Ueberschwemmten in Schlesien und zwar speciell der alten Veteranen in der Garnison-Kirche hierselbst veranstaltet werden.

—: In den zwei anderthalb Stunden von einander entfernten Bretterkirchen für die Arbeiter im Oderbruche wird wöchentlich viermal Gottesdienst gehalten, zweimal am Sonntage und Dienstag und Donnerstag Abend. — Die Pflege der kranken Arbeiter ist in den Händen von sechs Diakonen aus der Duisburger Anstalt.

—: Die Britische und ausländische Bibel-Gesellschaft hat allein auf dem Continent 120 Colporteure im Dienst. Die Zahl der von ihr im vorigen Jahre verbreiteten heiligen Schriften belief sich auf eine Million und 168,000.

— * „Des Königs Ehre" betitelt sich eine Composition des 21. Psalmes (V. 1—8) von J. Wiegers, K. Musikdirector, welche im Verlage der T. Trautwein'schen Buch- und Musikalien-Handlung (M. Bahn) erschienen ist. Die Composition ist nicht schwierig in der Ausführung durch den gemischten Chor und eignet sich für Schulen, kirchliche Sänger-Chöre und Gesang-Vereine zum Vortrage an des Königs Ehrentage, dessen festlichen Kranz das Lied so gern mit seinen klingenden Blüthen schmückt.

— s Die Arbeiten zur Grundlegung für die Monumente York's und Gneisenau's auf dem Opernplatze werden in dieser Woche beendet. Wegen des Grundwassers mußte das Mauerwerk ziemlich tief gelegt werden. Die Aufstellung der beiden Bildsäulen kann erst im nächsten Jahre erfolgen, da die von Gneisenau noch ciselirt wird, außerdem auch beide Postamente noch nicht vollendet sind.

— s Der Königl. Musikdirector Wieprecht hat eine Summe von circa 1500 Thlrn., die als Ertrag seiner in frühern Jahren für die Deutsche Flotte gegebenen Concerte noch bei der Bank deponirt lag, als Beitrag für die Schlesischen Ueberschwemmten überwiesen.

— z Das Königl. Neue Museum wurde am Sonntag von mehr als 1000 Personen besucht, wodurch den durch Ueberschwemmung verunglückten Schlesiern eine Unterstützung von circa 168 Thlr. erwachsen ist.

— l Zu dem unter Aufsicht des Magistrats und unter specieller Leitung seines Begründers des Stadtraths Dr. Koblanck stehenden Gewerks-Kranken-Vereine gehören jetzt 61 verschiedene Kranken-Kassen mit 34,000 Mitgliedern. Im dritten Quartal 1854 wurden von den angestellten 17 Gewerks-Aerzten 6629 Kranke behandelt. Der Verein besteht seit dem 1. October 1851.

— z Die Ankunft des gestrigen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Schnellzuges von Breslau ist dadurch um 1¼ Stunde verzögert worden, daß zwischen Rauscha und Kohlfurt in der Maschine zwei Siederöhre zersprangen und deshalb erst eine andere Maschine zur Fortschaffung des Zuges requirirt werden mußte.

—: Wie schon erwähnt, ist der „große Justiz-Palast" in der alten Königsstraße bereits wieder zu klein für die Zahl der Prozessirenden. Das Stadtgerichtsgebäude wird daher schon in nächster Zeit nach der Jüdenstraße hin auf's Neue erweitert werden. Der Bauplan dazu ist schon fertig.

—: Daß Kohlendunst in verschlossenen Räumen tödtlich wirkt ist bekannt. Aber auch das Einathmen von Leuchtgas hätte dieser Tage beinahe ein Opfer gefordert. Ein Maschinenbauer in der Linienstraße wurde dadurch in einen scheintodten Zustand versetzt. Aerztliche Hülfe brachte ihn zwar wieder zur Besinnung, aber die Folgen der Erkrankung sind noch nicht beseitigt.

— z Der Mörder der Bauersfrau Ranke zu Münchehofe, Kellner Stümper, der früher hier mit seiner Braut, der unverehelichten P., im Hollwell'schen Locale diente, ist am Sonnabend aus Sommerfeld, wo die Eltern der P. ansäßig sind, hierher transportirt worden. Die Ermittelung gelang dadurch, daß alle Männer und Frauen, welche zur Zeit des Raubmordes in und um Münchehofe gearbeitet hatten, umständlich über Alles befragt wurden, was auf die Spur des Thäters leiten konnte. Unter diesen befand sich auch die in Dahlwitz wohnende Mutter des Mörders, welche angab, daß ihr Sohn allerdings ebenfalls um jene Zeit in Münchehofe gewesen, seit der Zeit aber verschwunden sei. Zugleich erfuhr man von ihr, daß ihr Sohn eine hier in der Fischerstraße wohnende Braut habe. Durch diese erfuhr man wiederum, daß Stümper sich nach dem Morde einen Tag lang bei ihr aufgehalten, dann aber nach Sommerfeld gereist sei. Hier gelang die Verhaftung desselben. Desgleichen sind seine Mutter, die P. und die Eltern derselben, als theilweise der Hehlerei der geraubten Sachen schuldig gefänglich eingezogen worden. Der Mörder soll sich höchst verstockt zeigen und mit frecher Stirn seine Braut, die erweislich weder Theil an dem gräßlichen Verbrechen genommen, noch auch Wissenschaft davon gehabt hat, des Mordes bezüchtigen.

— s Bei den hiesigen Gerichten schwebt gegenwärtig ein Prozeß, auf dessen principielle Entscheidung man gespannt ist. Wie sich die Leser erinnern werden, hatte vor Kurzem ein Droschkenkutscher in seiner Droschke 1600 Thlr. gefunden, die ein Fahrgast darin liegen gelassen, ermittelte denselben und erhielt bei der Ueberbringung ein Douceur von 2 Thlrn. angeboten. Dies nahm der Droschkenkutscher jedoch nicht an, sondern erklärte, Anspruch auf das gesetzliche Finderlohn von 61 Thalern zu haben, und hat dieserhalb Klage erhoben. Der Verklagte wendet ein, daß, da nach dem Reglement die Droschkenkutscher die Verpflichtung hätten, alle in den Droschken zurückgelassenen Gegenstände an sich zu nehmen und zur weitern Ermittelung des Finders abzuliefern, hier von einem Funde im Sinne des Gesetzes und einem darauf begründeten Anspruch nicht die Rede sein könne.

— s Die Gerichts-Zeitung erzählt, daß in dem jetzt verhandelten Brandt'schen Meineidsprozeß ein Zeuge, der auf geschehene Vorladung nicht erschienen, dem Schwurgericht schriftlich angezeigt habe, daß er durch ungewöhnliche Dicke und Schwere seines Körpers am Erscheinen verhindert sei, indem er angeführt, daß seine Schwere ihm nicht erlaube, allein eine Treppe zu ersteigen, sondern daß er sich, wenn dies nöthig würde, hinauftragen lassen müsse.

—!! Nachdem die Volkszeitung in ihrer Art „die Lage der Dinge" auseinander gesetzt hat, sagt sie: „Dieser Stand des Krieges in der Krim ist freilich nicht so fabelhaft glänzend und blendend, wie die Depeschen der letzten 6 Tage; aber er scheint sicherer und fester und berechtigt zu der Hoffnung, daß Sebastopol wohl nicht durch einen bloßen Handstreich (ach, nein!), aber einen ehrlichen harten Angriff genommen werden wird." — Erfüllt sich diese „berechtigte Hoffnung", so braucht der „ehrliche" Ex-Urwähler keinen neuen Leitartikel über

schützen schweren Kalibers bestehend. Die Cavallerie war ungefähr 5000 Pferde stark. Im Ganzen kann man ungefähr 50000 Mann annehmen, die Fürst Mentschikoff persönlich befehligte.

Es ist schwer, die Verluste der Russischen Armee zu schätzen, sie müssen aber beträchtlich sein, wenn man nach den Todten und Verwundeten urtheilt, die sie nicht mitnehmen konnte und die in unsern Händen geblieben sind. In den Schluchten an der Alma, auf den Plateau's, auf dem, die von der Englischen Armee gewonnene Position bildenden Terrain ist der Boden mit mehr als 10,000 (???) Gewehren, Tornistern und verschiedenen Montirungs-Gegenständen bedeckt. Wir verwenden den heutigen Tag dazu, ihre Todten überall, wo wir sie finden, zu beerdigen und ihre Verwundeten zu besorgen, die ich mit den unsrigen auf den Schiffen der Flotte nach Konstantinopel bringen lasse. Alle Russischen Offiziere, Generale mit einbegriffen, sind mit dem groben Soldatenmantel bekleidet; es ist daher schwer, sie unter den Todten und unter der kleinen (???) Anzahl der gemachten Gefangenen zu unterscheiden. Indessen ist es ausgemacht, daß unter denen, die die Englische Armee hat, sich 2 Generale befinden. Die Schlacht an der Alma, wo die verbündeten Armeen sich gegenseitig Unterpfänder gegeben haben, die sie nie vergessen werden, wird die Bande, die sie verbinden, noch enger und fester knüpfen. Die ottomanische Division, die die Bosquet'sche Division bei ihrer drehenden Bewegung unterstützte, hat Wunder der Schnelligkeit geleistet, um auf dem Wege längs dem Meeres-Ufer den ich ihr vorgezeichnet hatte, vorrückend, in Linie zu kommen. Sie hat an dem Kampfe, der vor ihr geliefert wurde, seinen thätigen Antheil nehmen können, aber diese Truppen zeigten eine der unsrigen wenigstens gleiche Kampflust, und ich bin glücklich, Ihnen sagen zu müssen, wie viel ich auf die Mitwirkung so vortrefflicher Hülfstruppen baue."

Hier bespricht nun noch der Marschall St. Arnaud die Leistungen der verschiedenen Corps im Einzelnen, wobei er auch die schwere Verwundung des Generals Thomas im Augenblick, wo er seine Brigade energisch gegen das Plateau führte, so wie die des Generals Canrobert durch einen Granatensplitter an der Brust, welcher Letztere jedoch bis zu Ende der Schlacht zu Pferde bleiben konnte, bestätigt. Er sagt insbesondere von der 3. Division, die der Prinz Napoleon mit der größten Energie geführt habe, daß sie an dem Kampfe auf den Anhöhen den glänzendsten Antheil nahm und daß er sich glücklich schätzte, den Prinzen vor seinen Truppen becomplimentiren zu können.

Ferner bringt der „Moniteur" ein Privatschreiben des Marschalls St. Arnaud an den Kriegsminister, in ganz familiären Ausdrücken abgefaßt und mit bedenklichen Mittheilungen über seinen Gesundheitszustand angefüllt. Es ist ohne Zweifel der Oeffentlichkeit übergeben worden, um das Publicum auf die heute officiell bekannte Nachricht von seinem Tode (wie es heißt, an der ihn schon lange quälenden Krankheit) vorzubereiten. Es ist um einen Tag jünger, als der Rapport, obwohl ebenfalls noch vom Hauptquartier an der Alma datirt und lautet wie folgt:

„Herr Minister! Mein officieller Bericht legt Ew. Excellenz von den Einzelnheiten des schönen Schlachttages vom 20. Rechenschaft ab, allein ich kann den Courier nicht abgehen lassen, ohne Ihnen ein paar Worte von unsern braven Soldaten zu sagen. Die Soldaten von Friedland und Austerlitz sind immer noch unter unseren Fahnen, Herr Marschall, die Schlacht an der Alma hat es bewiesen. Es ist dasselbe Ungestüm, dieselbe glänzende Bravour. Mit solchen Leuten kann man Alles ausführen, wenn man ihnen Vertrauen einzuflößen gewußt hat. Die verbündeten Armeen haben wahrhaft furchtbare Positionen genommen. Als ich sie gestern durcheilte, erkannte ich, wie äußerst günstig sie für die Vertheidigung waren, und in Wahrheit: wenn die Franzosen und Engländer sie besetzt gehalten hätten, so würden die Russen sich ihrer nie (?) bemeistert haben. Heute, wo Alles ruhiger und die Nachrichten, die uns durch die Gefangenen und Ausreißer zukommen, bestimmter sind, können wir die Wunden des Feindes prüfen. Der Verlust der Russen ist bedeutend.

Die Ausreißer geben über 6000 Mann an. Ihre Armee ist demoralisirt. (?) Am Abend des 20. hatte sie sich in zwei Theile getheilt. Der Fürst Mentschikoff marschirte mit dem linken Flügel auf Baktscheisarai; der rechte Flügel wandte sich nach Belbeck. Aber sie waren ohne Lebensmittel, ihre Verwundeten belästigten sie, die Landstraße ist damit besäet. Ein schöner Erfolg, Herr Minister, der unseren Waffen Ehre macht, unserer Kriegsgeschichte ein schönes Blatt hinzufügt und der Armee eine moralische Stimmung giebt, die 20,000 Mann werth ist. Die Russen haben nahe an 10,000 Tornister und über 5000 Gewehre auf dem Schlachtfelde gelassen. Es war eine wirkliche Deroute. Der Fürst Mentschikoff und seine Generale waren am Morgen des 20. in ihrem Lager, das ich inne habe, recht sehr übermüthig. (?) Ich glaube, daß sie die Ohren ein wenig hängen lassen. Der Russische General hatte Lebensmittel für drei Wochen nach Alma verlangt; es will mir dünken, daß er den Convoi unterwegs hat anhalten lassen. (?) Ew. Exc. werden ermessen können, daß in allen Russischen Dingen viel Blendwerk steckt. In drei Tagen werde ich bei Sebastopol sein, und dann werde ich Ew. Exc. sagen können, was das Alles, bei Lichte besehen, werth ist. Geist und Stimmung der Armee sind bewundernswerth. Die Schiffe, die zu Varna die Verstärkungen von allen Waffengattungen holen sollen, sind seit dem 18. fort. Sie werden mir vor Ablauf des Monats zu Belbek zukommen. Meine Gesundheit ist immer noch dieselbe: sie bleibt aufrecht zwischen den Leiden, den Krisen und der Pflicht. Das Alles hindert mich nicht, an den Schlachttagen zwölf Stunden lang zu Pferd zu bleiben..... aber werden die Kräfte mich nicht im Stich lassen? Adieu, Herr Marschall; ich werde Ew. Exc. schreiben, wenn ich bei Sebastopol bin. Empfangen Sie, Herr Minister, die Versicherung meiner ehrerbietigen und ergebenen Gesinnungen. Der Marschall von Frankreich und Generalissimus der orientalischen Armee:

Marschall A. v. St. Arnaud.

Der „Moniteur" bringt ferner folgenden Rapport des Admirals Hamelin:

„Ville de Paris, den 23. September 1854. Ankerplatz vor der Alma. Herr Minister! Durch meinen Brief vom 21. September beeilte ich mich, Ew. Exc. eine telegraphische Depesche zu übersenden, die den glänzenden Sieg (???) unserer Truppen über die Russen durch Forcirung der Uebergänge über den Alma-Fluß kurz zusammen faßte. Ich kann jetzt dieser telegraphischen Depesche einige Details hinzufügen: Nach dem gefaßten Plane sollte die 2. Division längs dem Meeresufer hin marschiren, die Alma durchwaten, die unsere Boote den Morgen sondirt hatten, und unter dem Schutze der 8 Dampfer, die ich gegen die äußerste Linke des Feindes hatte Stellung nehmen lassen, die Höhen auf der äußersten feindlichen Linken nehmen.

Unterdessen griffen die 1. und die 3. Division unter dem Marschall die Position des feindlichen Centrums von der Fronte an, und die ganze Englische Armee setzte sich in Bewegung, um ihrerseits des Feindes äußerste Rechte zu umgehen. Dieser Plan wurde ungefähr so ausgeführt, wie er gefaßt war, obschon unsere Truppen, nachdem sie die Alma überschritten, senkrecht abhängende Strandfelsen zu erklettern hatten, wo unsere Afrikanischen Soldaten wirklich außerordentliche Kunststücke von Schnelligkeit und Keckheit lösten. Dank diesen Wundern der Unerschrockenheit und Gewandtheit, Dank aber auch dem Schrekken, dem die Granaten unserer Dampfer der feindlichen Reiterei auf der äußersten Linken einflößten, gelang es der Division des Generals Bosquet, ihre Bewegung mit dem glänzendsten Erfolge auszuführen, und schon eine Stunde nach Beginn des Gefechtes warf sie sich auf das feindliche Centrum herab. Die beiden Divisionen des Marschalls erkletterten ihrerseits, nachdem sie ein lebhaftes Tirailleur-Gewehrfeuer an den Ufern, wo die Alma sich einschneidet, ausgehalten hatten, mit nicht weniger Verwegenheit und Glück die natürlichen Mauern, hinter denen das Centrum des Feindes sich vor einem offenen Gewaltangriffe sicher glaubte. Unterdessen hatte die Englische Armee es aufgegeben, die äußerste Rechte des Feindes zu umgehen, und begann die verschanzten starken Positionen auf seiner Rechten kräftig anzugreifen.

Dort hatten die Russen nicht allein Feldgeschütze in Batterieen, wie auf sämmtlichen übrigen Linien aufgestellt, sondern auch noch eine Batterie von zwölf 32-Pfündern errichtet, die unsere wackeren Alliirten, obwohl mit grausamen Verlusten, zuletzt nahmen. Kurz, der Angriff auf die Positionen begann um 12½ Uhr Mittags, und um 3½ Uhr waren sie auf der ganzen Linie genommen. Die Russische Armee war in vollem Rückzuge, und mehrere ihrer Corps bildeten nur noch eine verworrene Masse durch einander laufender Soldaten, die einen Theil der von unseren Truppen ihnen genommenen Positionen mit ihren Leichen besäeten. Hätten wir Cavallerie gehabt, so hätten wir ohne allen Zweifel mehrere Tausend Gefangene gemacht und eine ziemlich bedeutende Anzahl Geschütze genommen.

Die Verluste der verbündeten Armeen sind empfindlich wegen der Schwierigkeiten der zu nehmenden Positionen. Wir zählen ungefähr 1500 Todte und Verwundete, die Engländer ungefähr 1500 bis 2000 Todte und Verwundete. Der Feind hat die Straße zwischen der Katscha und der Alma mit seinen Leichen bedeckt und mehrere Tausend der Seinigen auf dem Schlachtfelde gelassen. Drei unserer Dampf-Fregatten sind abgesegelt, um die Verwundeten unserer Armee nach Konstantinopel zu bringen. Wir haben einen Theil der Russischen Soldaten mit dahin eingeschifft. Sie werden wie unsere eigenen Soldaten behandelt. Heute begleiten wir die Armee nach der Katscha. Ich bin u. s. w. der das Mittelmeer-Geschwader befehligende Vice-Admiral

Hamelin."

— „Morning Chronicle" sagt: Das 23. Englische Regiment verlor in der Schlacht an der Alma alle seine Offiziere, mit Ausnahme von dreien, unter denen Capitain Bell der älteste im Dienst war. Oberst Ainslie fiel im Augenblick, wo er auf den Höhen der Alma eine Fahne aufpflanzte. Dem General Brown wurde ein Pferd unterm Leibe erschossen. General Bonet ist unter den Getödteten.

— Ein in Brüssel lebender Englischer General, der mit bei Waterloo gewesen, hat gesagt, daß die Engländer damals dort nicht so viele Offiziere verloren hätten, als jetzt an der Alma, nämlich 96.

M St. Petersburg, 3. Oct. So eben erhalte ich zwei Briefe, den eines Marine-Offiziers und den eines Infanterie-Offiziers, der an der Alma gegen die Engländer gefochten, und beeile mich aus denselben die nachfolgenden Details Ihnen mitzutheilen. Der Infanterist schreibt: Das Gefecht (an der Alma) wurde unsererseits abgebrochen lediglich weil unsere Bataillons dem Feuer der weittragenden Schiffs-Artillerie der Engländer und Franzosen ausgesetzt worden wären. Ein uns nachtheiliges Ergebniß hatte das Gefecht durchaus nicht, die Feinde brauchten eben so viel Zeit, sich wieder zu sammeln und zu ordnen, als wir. Die Engländer, die wir vor unserm rechten Flügel hatten, schlugen sich brillant, wir konnten ihnen unsere Bewunderung nicht versagen. Das Feuer der sehr weittragenden Miniebüchsen hat uns viel Abbruch gethan und hätte uns noch viel gefährlicher werden können, wenn die Feinde besser geschossen hätten. Noch hat der Gegner nicht den geringsten Erfolg aufzuweisen, der Fürst (Mentschikoff) befindet sich wohl, und der Zustand in welchem sich die Truppen befinden, ist sehr befriedigend. Fortwährend bringen die Kosaken Französische Marandeurs als Gefangene ein, es ist eine Thatsache, daß wir noch keinen Englischen Maraudeur gefangen haben; die alte Britische Excellenz, die da drüben commandirt, muß gute Mannszucht halten." — — Der Brief des Marine-Offiziers ist von etwas älterm Datum, vom 16. September, zwei Tage nach der Landung der Verbündeten geschrieben. Es heißt darin: „Ich sehe endlich nach sechs Monaten voll langer Weile zum ersten Male wieder freudige Gesichter; überall Musik und Gesang, man wünscht sich gegenseitig Glück. Man hat aus den Matrosen acht Bataillone und eine leichte Batterie formirt, die Kornileff (Chef des Generalstabes der Flotte) commandirt. Dieser Herr wird sich eher selbst auffressen, als ergeben."

## Aus der Ostsee.

Der „Herald" läßt sich von seinem „Special-Correspondenten", der sich im Luftkreise des Hamburgischen Schellfisches aufhält, angeblich aus „allerbester Privatquelle" folgende Nachrichten mittheilen, die wir nur als eine pikante Skizze betrachten, ohne uns hinsichtlich der Begründung der Details als instruirt betrachten zu können:

„Vor ungefähr vierzehn Tagen," heißt es in dem vom 1. October datirten Schreiben, „wurde auf der Ostseeflotte ein Kriegsrath gehalten, um zu überlegen, was vor der Frostblokade sich noch gegen den Feind unternehmen ließe. Alle Admirale und Capitaine der vereinigten Flotten saßen im Conseil und Sir C. Napier führte den Vorsitz. Nach kurzer Berathung wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, die Feindseligkeiten, der vorgerückten Jahreszeit wegen, zu suspendiren und mit den Flotten heimzukehren. Die Admirale rapportirten diesen Beschluß an ihre respectiven Regierungen, aber Sir Charles Napier fügte sein individuelles Gutachten bei, daß vor dem Winter noch etwas gegen Sveaborg (Ein Gerücht dieser Art war allerdings um die angegebene Zeit in Umlauf. D. Red.) zu unternehmen wäre. Als dieser Umstand dem Französischen Admiral zu Ohren kam, gerieth er in die höchste Entrüstung, und, wie ein Gewährsmann sagt, weniger aus Eifersucht, als im Bewußtsein der Gefahren, denen seine Segelschiffe bei längerem Verweilen in jenen nördlichen Breiten ausgesetzt wären, entschloß er sich, dem Englischen Admiral einen Strich durch die Rechnung zu machen, und gab sogleich seiner Flotte Befehl zur Rückkehr nach Frankreich. Die Französische Flotte segelte daher gegen Frankreich und einige Schiffe sind wohl jetzt bereits in die Nordsee gelangt. Vorigen Donnerstag sandte Admiral Parseval Deschesnes, sobald er in Kiel angekommen war, per Telegraph eine Depesche an den Französischen Kaiser ab, um ihn von seinem Schritte in Kenntniß zu setzen, und am Freitage erhielt er eine telegraphische Antwort, welche sein Benehmen höchlichst mißbilligte, und den Befehl, nach dem Golf von Finnland zurückzukehren, um Napier gegen Sweaborg zu unterstützen, mit dem Bedeuten, daß er in ein paar Tagen per Post weitere Weisungen erhalten werde. Der Französische Admiral antwortete telegraphisch und brieflich, schilderte die Gefahren der Ostsee, stellte vor, daß seine Schiffe zerstreut seien und sich nicht vor 5 bis 6 Tagen sammeln könnten; aber der Kaiser blieb bei seinem Entschlusse, und die Französische Flotte ist jetzt nach dem Finnischen Golf beordert. (Bis jetzt hört man nur, daß Kiel zunächst eine Station für Französische Kriegsschiffe abgeben soll. D. Red.) Nach den Aussagen der Französischen Offiziere, die sich hier auf kurzen Urlaub befinden, haben sie die größten Besorgnisse. Der „Austerlitz", sagen sie, entging dem Schiffbruche nur, indem er die Kanonen über Bord warf; ein Linienschiff und ein Dampfschiff geriethen auf eine Sandbank und kamen nur mit größter Noth los; die Mannschaft, die einmal die Aussicht zur Heimkehr hatte, werde nichts weniger als kampflustig auf den Kriegsschauplatz zurückkehren. (Nach einem Finnischen Berichte in Stockholmer Blättern saß eine Englische Dampffregatte am 15. Sept. bereits drei Tage vor Abo auf dem Grunde fest. Man sagte, es sei der „Alban." Weiteres ist nicht bekannt. D. Red.) Alle Offiziere verdammen diesen Gegenbefehl im October &c." Kurz, der Berichterstatter schließt, Napier habe das gute Einvernehmen zwischen den beiden Nationen auf's Spiel gestellt und verdiene den schärfsten Tadel; das Benehmen des Französischen Kaisers andererseits sei über alles Lob erhaben!!"

Kiel, 8. October. In den letzten Tagen sind noch mehrere Französische Kriegsschiffe in unsern Hafen eingelaufen, so daß jetzt im Ganzen 11 hier liegen, wovon 5 Linienschiffe, nämlich „Austerlitz", „Inflexible", „Le Tage", „Duguesclin" und „Hercule", und 6 Dampfer: „Darien", „Reine Hortense", „Cocyte", „Aigle", „Laborieux" und „Lucifer". „Aigle" und „Laborieux" verließen heute den Hafen, um das Linienschiff „Jemappes", von welchem man nichts wieder gehört hat, „Trident" und „Duperré", so wie die Fregatte „Algérie" aufzusuchen. (Nach einer Gothenburger Nachricht der „Hamb. Börs.-Halle" ist „Jemappes" wohlbehalten vor Winga (Gothenburg) angelangt.) Auch die „Reine Hortense" und das Dampfschiff „Milan" liegen bei den Linienschiffen. Auf dem „Duguesclin" befindet sich noch eine Compagnie Marinesoldaten; die übrigen Schiffe haben dagegen keine Marinesoldaten am Bord.

## Kunst.

⩸ Von der Wartburg, im Sept. Der geniale Meister v. Schwind aus München, der die neu erstehende Wartburg schmücken hilft, hat uns verlassen, um erst im nächsten Frühjahr zur Fortsetzung seiner Meisterwerke zurückzukehren. Sechs Fresken hat er mit Meisterhand vollendet. Die Stoffe sind der ältesten Geschichte und Sage Thüringens und namentlich der Wartburg entnommen. Sie stellen folgende Momente dar:

1) Ludwig der Springer (1056 — 1122), auf dem väterlichen Schlosse der Schauenburg residirend, ist zum Jagen ausgeritten. Die Waidmannslust hat ihn weiter und weiter bis zu dem Berg geführt, wo dann vom Jahre 1067 — 1070 die neue stattliche Burg emporstieg. Entzückt von der reizenden Lage des Berges hält er von seinen Mannen umgeben stille und ruft aus: „Warte Berg, du sollst mir eine Burg werden."

2) Ludwig, der zweite Landgraf, der Eiserne genannt (1140 — 1172), in den Jahren der unerfahrenen Jugend durch ungemäßigte Liebe zur Jagd und zu andern Vergnügungen alle ernsten Regierungsgeschäfte vernachlässigend, hat sich auf der Jagd verirrt und zu Ruhla bei einem Schmied ein Nachtlager gefunden. Der Schmied klagt bitter über die Schwäche und Nachsicht des von ihm nicht erkannten Landgrafen und ruft bei jedem gewichtigen Schlag, den er auf's glühende Eisen führt: „Landgraf, Landgraf, werde hart!"

3) Derselbe Ludwig der Eiserne empfing einst von Kaiser Friedrich dem Rothbart, seinem Schwager, auf Schloß Neuenstein Besuch. Dieser bedauerte nur, sich des herrlichen Thüringer Landes freuend, daß keine feste Mauern und Wälle die Neuenburg schützten. „In drei Tagen", entgegnete der Landgraf, „soll Wall und Mauer fertig sein", und er hielt Wort. Als das dritte Morgenroth scheint, da stehen, im Geheimen entboten, seine Grafen und Herren mit ihren Mannen, im herrlichsten Waffenschmuck gerüstet, wie zur Schlacht als eine lebendige Mauer um die Burg. Ludwig weckte den Kaiserlichen Schwager mit den Worten: „Die Mauer ist fertig!" Und der Kaiser erkannte, als er die strahlende Ritterschaar erblickte: „Fürwahr, eine köstlichere und edlere Mauer hab' ich zeitlebens nicht gesehen."

4) Ludwig der Heilige (1216 — 1227) tritt eines Morgens auf den Burghof heraus, da kommt ihm ein dem Käfig entsprungener Löwe entgegen, den ihm sein Schwager, der Herzog von Oesterreich, zum Geschenk gemacht hatte. Obschon weder durch Waffen, noch Harnisch geschützt, erhebt der Landgraf unerschrocken drohend seine Stimme und Faust, da schmiegt sich der Löwe demüthig zu seinen Füßen und läßt sich willig in das Gefängniß zurückführen.

5) Ein Krämer, dem Ludwig für seine Handelszüge nach Franken einen Esel geschenkt hatte, war trotz eines Geleitsbriefes des Landgrafen von Fränkischen Rittern niedergeworfen und seines Thieres sammt den kostbaren Waaren beraubt worden. Ludwig aber hatte so lange plündernd das Frankenland bis Würzburg durchzogen, bis die Würzburger in demüthiger Unterwürfigkeit herauskommen und Esel und Waaren zurückbringen.

6) Dem Markgrafen Friedrich mit der gebissenen Wange war von seiner Hausfrau Elisabeth auf der Wartburg, wo er von dem Heere seines Vaters eingeschlossen war, ein Mäglein geboren. Kein Priester war da, um es durch die Taufe zu weihen. Friedrich machte sich auf geheimen Wegen nach Tenneberg auf, um sein Kind taufen zu lassen. Die Feinde waren dem Zuge auf den Fersen; dennoch läßt Friedrich halten, als das Kind kläglich nach Nahrung schrie, und ruft der Amme und seinen ihn rings treu umgebenden Mannen zu: „Mein Kind soll trinken, und kostete es auch das Thüringer Land!"

Dies die vollendeten sechs Fresken. Mit nächstem Frühjahr wird v. Schwind einen neuen Cyclus von Fresken für die Wartburg beginnen, deren Gegenstände dem Leben der heiligen Elisabeth entnommen sind.

## Handel, Gewerbe und Industrie.

Berliner Getreide-Bericht vom 6. October. Obschon unsere Getreidepreise effectiver Waare sich diese Woche in einem so engen Kreise bewegt haben, wie nur selten bei diesem Preisstande, so ist dennoch eine innere gut basirte Festigkeit mit Neigung zum Aufschwung nicht zu verkennen. Keineswegs einem Ueberfluß an Waare oder Mangel an Bedarf, sondern dem noch immer vorherrschenden Glauben an einen bevorstehenden Rückgang ist es zuzuschreiben, daß die Termine so erheblich unter dem wirklichen gegenwärtigen Werth der Waare zurückstehen, die Speculation von der greifbaren Waare fernhält, und nur die unvermeidlichste Steigerung zuläßt. Die niemals mangelnde Meinung für Steigerung findet volle Befriedigung in den Zeitkäufen, überläßt mithin die zur Consumtion geeigneten Güter dem dringenden Bedarf und begnügt sich vorläufig mit den in der Scheune und im Schober befindlichen der Zukunft angehörigen Vorräthen.

Weizen geht, so viel zum Verkauf vorkommt, zur innern Consumtion und zum Versand willig ab zur Notiz von 80—93 thlr. Das meist vorkommende ist gelbe, hier sonst unbeliebte Waare und bringt je nach Qualität 84—88 thlr.; feinste Polnische Abladungen bleiben noch immer knapp am Platze und bringen bis zur höchsten Notiz auf. Schwimmende Partieen zeigen sich schon mehr, finden jedoch nur bei Ermäßigungen unter Locopreise Nehmer. 89—90pfd. Graudenzer, frische Abladung, wurde heute a 83 thlr. verkauft.

Roggen bleibt bei rasch vorübergehenden Unterbrechungen in Loco gefragt, sowohl für hier als auch zum Versand nach Sachsen und Schlesien, während Termine sich sehr langsam und schwankend den ziemlich stabilen Locopreisen nähern. Der heutige Umsatz war sehr rege, besonders zum Versand nach Schlesien. Der Handel nach Sachsen wird durch die Schwierigkeiten, welche Seitens der Anhaltschen Bahn-Direction ihm in den Weg gelegt werden, nach Stettin von hier abgelenkt, wohin sich mit der Zeit auch die Zufuhr wenden wird, wenn hierdurch etwa ein Druck der Preise bewirkt werden sollte. Bei einem ziemlich umfangreichen Umsatz wurde bezahlt: loco 59 — 65 thlr., 82—86 pfd. 57—60½ pr. 82 pfd.; October 56¼ — ¾ schloß so Br. 56½ Gld.; October — November 53 — 52¾ bezahlt, 53 Br. 52¾ G. Frühjahr 48½ — 49 bezahlt, Br. u. G.

Gerste zur Notiz gut zu lassen. Große 45—50, kleine 36—42. Hafer wird a 26—30 thlr. gefragt, doch nur spärlich zu haben. Erbsen bringen 58—66 thlr. in kleinen Partieen auf; schwimm. billiger angeboten, doch ohne Reflectanten. Mehl geht zu den laufenden Preisen gut ab; Weizen- Nr. 0. 6¼—½ thlr., Nr. 0. und 1. 6⅙—6 thlr. Roggen- Nr. 0. 5⅙—5 thr., Nr. 0. und 1. 4⅔—7/12 thlr.

Oelsaaten sind nur wenig angeboten, daher kein Umsatz bekannt wurde. Notirt wird 90—92 thlr., wozu jedoch nur Nehmer sind. Rüböl bleibt ferner steigend, wozu zunächst der Abzug nach Oesterreich beiträgt, und Waare sehr knapp bleibt. Heute loco 15¼ thlr. Br. 15⅙ bez. u. Gld., pr. October 15¼ Br. 15⅙—⅙ bez. u. Gld., pro October — November 15 Br. 14¾ Gld., pr. November — December 14 11/12 Br. 14¾ bez. 14⅚ Gld, pr. December — Januar 14⅝ Br. 14⅚—11/12 bez. 14⅔ Gld.

Fette in fester Haltung ohne wesentliche Aenderung geblieben. Leinöl 14 7/12 thlr. loco, 14½ Termine. Palmöl Liverpool 17 thlr. Mohnöl 18—19 thlr. Cocusöl 19 thlr. Lichttalg 25½ thlr. Seiftalg 23 thlr.

Spiritus bleibt ferner steigender Tendenz, die zunächst den ungünstigen Berichten über den Ertrag der Kartoffel-Ernte, einigem Absatz nach dem Süden und den geringen Beständen zugeschrieben werden muß. Demnächst aber hat sich die Speculation dieses Fabricats bemächtigt, die erleichterte Einfuhr nach Frankreich vorschützend, wird jedes Angebot schnell acceptirt, daher die tägliche Steigerung der letzten Zeit. Inzwischen sehen wir überall steigende Kartoffelpreise; wobei jedoch nicht festzustellen ist, ob dieses der Mißwachs der Kartoffeln oder die Steigerung des Spiritus verursacht, indem die Brennereien eifrig die Kartoffeln aufkaufen. Heute loco ohne Faß 36½ — 37 thlr. bez., mit Faß 36½ bez., pr. October 35¾ — 35½ bez. 35¾ Br. 35½ Gld., pr. October — November 33 — 33¾ bez. 34 Br. 33½ Gld., pr. November — December 32½ Br. 31¾ — 32 bez. u. G., pr. April — Mai 29¾ — 30 bez. u. Br. 29½ Gld.

Zufuhr auf dem Wasser vom 30. September bis 4. October: Neustadt-Eberswalde Weizen 226, Roggen 1271, Gerste 100, Hafer 30, Oelsaat 634 Wspl., Mehl 1770, Rüböl 1045, Leinöl 300 Ctr. Vom 10. Febr. bis 4. October: Weizen 20,043, Roggen 51,648, Gerste 8395, Hafer 8193, Erbsen 712, Oelsaat 7221½ Wspl., Mehl 88,420, Rüböl 15,958, Leinöl 4250, Thran 160 Ctr., Spiritus 10,632 Geb.

(Wollbericht.) Breslau, 6. Oktober. Nachdem das Wollgeschäft in den diesjährigen Frühjahrs-Märkten, namentlich in Stettin und Berlin, einen gegen Erwartung günstigeren Verlauf genommen, und die Wollpreise den ganzen Sommer über fast ohne Veränderung sich behauptet hatten, hielt sich auch der Herbst-Wollmarkt, über den wir hier berichten, bezüglich der Preise meistens in gleicher Höhe mit denen der vorhergegangenen Monate; doch zeigte sich das Geschäft in polnischen und russischen Wollen lebhafter, so daß für diese Gattungen sogar etwas bessere Preise als vor dem Markte angelegt worden sind, während Schlesische Wollen unverändert blieben. Das zum Markte gestellte Quantum betrug: in schlesischen Einschur-, Lamm-, Sterblings- und Schweißwollen ca. 2200 Ctr., in schlesischen und posener Sommerwollen ca. 400 Ctr, in posener, polnischen und russischen Einschuren ca. 17,000 Ctr., in ungarischen Ein- und Zweischuren ca. 400 Ctr. zusammen ca. 20,000 Ctr. ein Quantum, das dem vorjährigen gleich steht. Hiervon wurden bis heute verkauft ca. 8000 Ctr. großentheils polnische und russische Einschuren. Der Markt war von Käufern reichlich besucht, jedoch traten als Hauptkäufer sächsische und thüringische Kämmer, sowie einige berliner Großhändler auf. Es wurden folgende Preise angelegt: für schlesische mittel, feine und hochfeine Einschuren 73—100 Thlr., für eine Partie schlesische Electoralwolle bis ca. 115, schlesische Sommerwollen 62—72, für posener und polnische mittel und mittelfeine Einschuren 58—65, do. do. feine Einschuren 67—76, für russische geringe, mittel und mittelfeine Einschuren 48—63, für schlesische Sterblinge 66—76, für schlesische Schweißwollen 48—60, für schlesische Lammwollen 82—115, für posener und polnische Lammwollen 68—76 Thlr. Der Markt hat zwar sein Ende erreicht, doch ist noch eine große Zahl von Käufern anwesend.

Die von der Handelskammer zur Abfassung von Wollberichten eingesetzte Commission.

## Vermischtes.

Bromberg, 8. October. [Ein Diebslager im Walde.] Bei den wiederholten Diebstählen an der Danziger Chaussee wurde zuletzt dem Premier-Lieutenant Hrn v. Schaper durch Einbruch sämmtliche Wäsche und verschiedene Effecten im Werth von ca. 400 Thalern gestohlen. Man vermuthete, daß der aus der Strafanstalt entwichene Jablonski jene Diebstähle geleitet habe. Auf Ersuchen des Herrn v. Schaper wurde die Polizei durch eine Compagnie Soldaten unterstützt, um die Schonung bei Jasiniec zu durchsuchen. Es gelang einem Gensd'armen den Jablonski zu arretiren und man fand einige der gestohlenen Sachen bei ihm. Bei der zweiten Durchsuchung entdeckte man den Ort, wo die Beute jener Diebstähle vergraben gewesen war, und erlangte auch einen großen Theil der gestohlenen Sachen wieder. Jablonski, ein berüchtigter und gefürchteter Dieb, wird nun hoffentlich auf viele Jahre unschädlich gemacht werden. (Ndd. Ztg.)

(Für Auswanderungslustige.) Ein im Staate Indiana in den Nord-Amerikanischen Freistaaten angestellter Prediger, der aus der Altmark stammt, aber seit funfzehn Jahren in Amerika sich aufhält, ersucht alle Deutschen Zeitungen, folgende Zeilen zum Besten Solcher, die auswandern wollen, in ihre Spalten aufzunehmen: „Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika sind in diesem Sommer mit sehr großer Dürre heimgesucht worden, so daß die Haupternten an Welschkorn und Kartoffeln gänzlich verloren sind. Einer solchen Dürre kann ich mich weder in Deutschland, noch seit funfzehn Jahren in Amerika erinnern. Das Vieh verschmachtet wegen Wassermangels, und die Bewohner blicken mit trüben Augen in die Zukunft. Die Folge davon ist, daß alle Geschäfte in's Stocken gerathen, und wenig oder gar keine Beschäftigung für den Arbeiter zu finden ist. Die Brot- und Fruchtpreise sind schon sehr hoch und steigen täglich. Kommen nun in dieser Zeit Leute aus dem Deutschen Vaterlande herüber, so müssen sie in große Noth und Elend gerathen, zumal wenn sie kein Capital haben, was bei den Wenigsten der Fall ist. So stehen sie denn arm und verlassen, hülflos und ohne Mittel da, ohne Kenntniß des Landes und seiner Sprache, ohne Arbeit und ohne Brot. Vor dem Herbst 1855 rathe ich Niemandem seine Heimath zu verlassen, denn er ist dort unter den schlimmsten Verhältnissen besser daran als hier."



den „Fall Sebastopols" zu fabriciren. Er braucht nur jenen, den er vor acht Tagen dem Tataren als schuldigen Tribut zu Füßen legte, in zweiter, resp. verbesserter Auflage wieder abklatschen zu lassen, und hat obenein die Genugthuung, seinen Lesern sagen zu können: Seht, um so viel war ich der Zeit voraus!

— !! Die Volks-Zeitung befleißigt sich jetzt einer seltenen Enthaltsamkeit im Punkte der fetten Schrift. Nicht einmal die Stelle in dem officiellen Französischen Berichte über die „Alma-Schlacht", nach welcher „auf einen Französischen sieben Russische Todte kommen", illustrirt sie durch das bisher so beliebte Türkische Entenfett. „Was hat man dir, du armes Kind, gethan?" — „Ach, der Tatar, der hat's mir angethan."

— !! Daß die „Industrie" zu dem letzten Siege der Civilisation glorreich mitgewirkt, davon hat der Scipio Africanus der Spener'schen bereits Act genommen. Heut schreibt er als Fortsetzung: „Nachdem wir im Handel und Wandel, im Post-, Eisenbahn- und Telegraphenwesen, wie auch im Münzsystem, so manchen unverkennbaren Fortschritt in der Einheit Deutschlands, ja über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus, gemacht haben u. s. w." — Ja, daß es mit dem Fortschritt des Telegraphenwesens seine Richtigkeit hat, beweisen die falschen Sieges-Depeschen. Und auch ein Fortschritt im „Münzsystem" ist „unverkennbar", wenn man erwägt, daß der Retter eines Eigenthums, welches Diebstahl zu werden drohte, nur einen Thaler, dagegen der Bote des aus der Luft gegriffenen Falles von Sebastopol einen Louisd'or erhalten hat.

— !! „Aus der Krim" — schreibt Base Brüggemann — fehlen noch immer zuverlässige Einzelnheiten; doch stellt sich heraus, daß die Widerstandskräfte, über welche Rußland dort gebietet, in den letzten Tagen unterschätzt worden sind." — Erst in den letzten Tagen? Als ob nicht schon seit Jahr und Tag von dem „Koloß auf thönernen Füßen" die Rede gewesen. Nicht zu gedenken der von der Kölnischen Zeitung zuerst auf's Tapet gebrachten „Sandpatronen" und der hölzernen, schwarz angestrichenen Kanonenkugeln. Nun, der Tatar hat's ihnen angestrichen, und so mancher abendländische Politicus diente ihm dabei als — Pinsel.

— △ Die Zeitungs-Türken, welche mit Sack und Pack in das Lager des Telegraphen-Tataren übergegangen, haben so oft auf die Macht der öffentlichen Meinung in Europa gepocht, daß der letzte Sebastopol-Schwindel als die ungeheuerste Ironie darauf erscheint. Soll uns Einer sagen, was dieses Ding, welches sich als öffentliche Meinung geberdet, für eine Sache ist, wenn die vermeintlichen Stimmführer in Europa sechs Tage lang öffentlich meinen, Sebastopol sei gefallen und hinterher stellt es sich heraus, daß eben weiter nichts gefallen, als die Türkenfreunde, auf den Kopf! Doch hat dieser ungeöffnete Tatar neben seiner spaßhaften Seite auch eine tief-ernste, und diese besteht in der Monstre-Demonstration ad oculos, daß das „tolle Jahr" keineswegs mit Anno 1848 geendet hat, und daß die Lüge, wie es scheint, noch immer der Geist der Zeit ist. Der Tatar, welcher jetzt in der Ferne seinen tollen Spuk getrieben, kann nach Umständen auch in der Nähe einmal seinen Wind machen, und wie blitzgeschwind unsere Wetterfahnen der „öffentlichen Meinung" bei der Hand sind, sich vorkommenden Falles nach diesem Winde zu drehen, dafür ist ihre jüngste Zuvorkommenheit in dieser Hinsicht ein eben so lächerlicher als trauriger Beweis. Ja, spaßhaft ist es, wie dieser Tatar dem hochcivilisirten Europa ein Bein gestellt; aber ernst ist die Warnung, die er verständigen Leuten dabei unter den Fuß gegeben.

— △ Der Tatar läßt sich empfehlen, er ist zu Schiff nach Amerika. Und auch dort wird natürlich großer, aber leider verfrühter Jubel über den „Fall Sebastopols" unter den eingewanderten Russenfressern sein. Der Londoner Correspondent der National-Zeitung schreibt vom 6. October: „Der Telegraph macht es möglich, einen Scherz, den sich sonst ein Spaßvogel mit einer kleinen Stadt erlaubte, mit einem ganzen Welttheil, mit der ganzen Erde zu treiben; denn seit Montag ist ein Dampfschiff nach Amerika gegangen." — Lafayette, der sogenannte Freiheitsheld zweier Welten, hat von der dreifarbigen Cocarde gesagt, qu'elle devait faire le tour du monde. Wir sagen das Nämliche von dem ungeöffneten Tataren. Auch er wird die Reise um die Welt machen, wird vom Verdeck seines Narrenschiffes mit Verachtung herabsehen auf die — Seeschlange. Fare well!

— 0 Es war in England schon im Februar dieses Jahres ausgemacht, daß die Krimmäa erobert werden solle, nur über die Verwendung der Beute konnte man nicht zum Entschluß gelangen. Dieselbe den Russen zurückgeben ging nicht; sie den Türken schenken hatte auch seine Bedenken, daher verfiel man endlich auf den Ausweg, den alten Chan der Tataren wieder aufzusuchen und diesen unter Englischem Schutze zu etabliren. Sonderbarer Weise ist es in der That gelungen, jenen alten Chan zu finden; es ist dies Niemand anders, als jener „König der Lügner" in Bukarest, eine Entdeckung, die insbesondere auf die Franzosen einen sehr wohlthuenden Eindruck gemacht haben soll, indem sie sich der Hoffnung hingeben, daß dieser Mann in Kurzem die Krim in eine Französische Colonie verwandeln wird. Der Verfasser des Siegesberichtes von der Alma hat begründete Aussicht, sein Cabinets-Rath zu werden.

— △ Wir hätten es uns gern stillschweigend gefallen lassen, wenn man zur Beruhigung des Herrn Prudhomme für die Nichteinnahme Sebastopols den Sieg an der Alma in die dritte Potenz erhoben und mehrere Male mit Kanonen dazu geschossen hätte, das geht in Paris nun einmal nicht anders. Aber wenn der „Moniteur" — wie es scheint — nur noch von Tataren redigirt wird, dann können wir nicht anders, als an unsere Leser die Bitte richten, zu erwägen, daß jenes Blatt eben nur für Franzosen geschrieben wird. Denn wäre auch nur die Hälfte von dem wahr, was der Französische Siegesbericht meldet, dann müßten die Französischen Generale sämmtlich cassirt werden, daß sie ihren Sieg so schlecht benutzt.

— 0 Aus Athen meldet man uns von unterrichteter Seite, wie dort je länger desto mehr die Meinung Eingang findet, daß die Behandlung Sr. Majestät des Königs von Griechenland Seitens Frankreichs und seines Ministeriums, insbesondere des Ministers Kalergis, eine systematische sei und keinen andern Zweck habe, als das Königthum und den König in den Augen des Volkes zu entwürdigen, den Letztern dadurch zur Abdankung zu zwingen, und so den Thron für einen Prinzen Mürat zu erledigen. (Wir sind nicht in der Lage, über die Richtigkeit dieser Ansicht zu entscheiden. D. Red.)

— s Seitdem die durch den westmächtlichen Leibtataren überbrachten Depeschen von der Einnahme Sebastopols sich als Lügen erwiesen, haben alle Restaurants in Paris die patriotische Anweisung erhalten, auf ihren Speisekarten das beliebte „anguille à la tatare" auszustreichen.

— n Die Times ist dennoch unzufrieden mit Oesterreich und sagt, die bekannten innigen Glückwünsche kämen zu spät. Vielleicht könnte man auch sagen: zu früh.

— s Vor dem Oranienburger Thor existirt ein Kaffeehaus, das den Namen führt „Café Scheu! — Wenn's nun die Gäste sind? —

— s Um Wintergarderobe braucht Berlin nicht besorgt zu sein, denn die Kleider- und Mode-Magazine mehren sich noch immer. Für ein „pleite gegangenes" wachsen stets zwei neue mit vermehrter Eleganz aus dem dehnbaren Boden der Berliner Unterstockwerke. Der große neue Laden Unter den Linden Nr. 29, über dessen Bau fast während des ganzen Sommers das Oberhaus in künstlicher Schwebe stand, und der bis tief ins Hinterhaus reicht, wird gleichfalls ein neues Kleidermagazin aufnehmen. Eben so läßt Louis Landsberger, der Vater der Litfaß'schen Riesenplakate, für den bescheidenen Urladen in der Jerusalemerstraße ein höchst elegantes weitläufiges Magazin in dem Eckparterre des von der Colonia angekauften ehemaligen Staatsschulden-Gebäudes ausbauen und einrichten. Marmor, Spiegel und Vergoldung sind nicht gespart, und wenn die Herrlichkeit fertig, sollen die neu erfundenen Annoncewagen das Publicum avertiren. Auch die Inhaber der fünfundzwanzig Amerikanischen Nähmaschinen, die Gebrüder Kauffmann in der Königsstraße, bekannt durch die neuliche literarische Plakatenschlacht mit den Schneidern in Bromberg, rüsten sich zu neuen Anstrengungen für den Winter.

— ss (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.) Bei der vorgestrigen Vorstellung war der Zudrang so groß, daß die Abendkasse schon eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung geschlossen werden mußte. Auch gestern war das Haus auf allen Plätzen überfüllt, und die Direction hat bei dieser starken Nachfrage nach Billets eine Verlängerung des Gastspiels der Pepita abschließen müssen, die von hier nach Wien geht. Zu ihrem heutigen Benefiz ist ein neuer Tanz „la linda Gitana" annoncirt, der besonders originell und graciös sein soll. — Das neue Lustspiel „Pitt und Fox" muß der Repertoirveränderung wegen noch auf einige Tage verschoben bleiben.

— ss Die gestrige erste Soirée für klassische Orchester-Musik von Liebig im Mäder'schen Saale war überaus zahlreich besucht, so daß das Publicum bis zum Eingang stand, ein Beweis, welchen Anklang gediegene Musik-Aufführungen hier stets finden. Die Piecen wurden von dem wohlbesetzten Orchester brillant executirt. Der Saal in seiner neuen Einrichtung ist für derartige musikalische Aufführungen sehr geeignet.

— 00 Die Soiréen für Kammermusik, die sich bisher eines so zahlreichen Besuches erfreuten, werden auch in diesem Winter wieder stattfinden. Außer Herrn A. Grünwald sind dieses Mal die Herren v. d. Osten und Radecke die Unternehmer. Diese Künstler sind alle eben so rühmlich bekannt, wie beliebt, und wir versprechen uns hohen Genuß von diesen Soiréen, die gewiß der Sammelplatz aller Verehrer der Kammermusik werden.

— f Zur Abwehr eines „albernen Gerüchtes", das in der Leipziger Allg. Ztg. aufgetaucht, wird der National-Zeitung aus Wien geschrieben, daß der Afrikanische Mime Ira Aldridge ganz unangefochten in Wien angekommen und von dort zu einem Gastspiele nach Graz gereist ist, um dann zu einem längeren Aufenthalte nach Wien zurückzukehren. Insofern es demnach auch in der Theaterwelt Tataren giebt, erscheint die Bühne wirklich als „die abgekürzte Chronik des Jahrhunderts".

— ss Director Loisset trifft mit seiner Gesellschaft und den Elephanten am Freitag auf der Hamburger Bahn hier ein. Der Circus in der Charlottenstraße ist wieder vollständig und elegant eingerichtet, und Alles läßt von den Vorstellungen Glänzendes erwarten.

**Ein Gut** von 5226 M. Areal; 3408 M. Acker, 1332 M. Wiesen, 463 M. Wald, 400 Thlr. baare Gefälle, außerdem werden für 30,000 Thlr. Rentenbriefe ausgegeben, — 2400 Schaafe, 64 Pferde, 96 Stück Rindvieh ist für 135,000 Thlr.; ferner ein Gut in der Uckermark von 1100 M. Areal; 813 M. Acker, 255 M. Wiesen und außerdem Güter eder Größe in allen Provinzen zu verkaufen durch
L. F. Baarts u. Co. in Berlin, Jägerstr. 10, Bel-Etage.

**Pariser Industrie-Ausstellung betreffend.**

Diejenigen Herren Aussteller von Tuchen ꝛc., welche ihre Vertretung durch unsern Oscar Zschille wünschen, ersuchen wir um baldige Anmeldung.

O. C. u. H. Zschille,
Tuch-Einkauf-Commissions-Geschäft
in Frankfurt a. d. O.

In Verfolg meiner ergebensten Bekanntmachung vom 1. December v. J., nach der ich das Geschäft des Kochs Herrn C. Schenk übernommen, erlaube ich mir dasselbe wiederholentlich einem hochverehrten Publicum angelegentlichst unter Versicherung der billigsten Preise bei reellster Bedienung zu empfehlen.
A. Huster, Koch,
vormals C. Schenk,
Zimmerstr. Nr. 26.
Ecke der Charlottenstraße.

**Verkauf herrschaftlicher Wagen**

Eine für Stadt- und Landwege gebaute neue moderne 4sitzige Victoria-Fenster-Chaise und ein desgl. 2sitziges Coupé sollen für fremde Rechnung preiswürdig verkauft werden. Näheres bei Hrn. Bentheim, Behrenstr. Nr. 6.

**Paraffin-Kerzen,**

4. 5 und 6 auf's Pfund, à Pfd. 18 Sgr., habe wieder erhalten.
Berthold Staub, 45/46 Kurstr.

**Gegen alten Husten**

wird gegen franco Einsendung eines Thalers vom Unterzeichneten ein Hausmittel mitgetheilt, welches frisch angefertigt genossen, noch nie fehlgeschlagen, sondern in zahlreichen, selbst in den allerhartnäckigsten Fällen stets schnelle und gründliche Abhülfe geleistet hat.

**L. A. Mayer in Breslau,**
am Ritterplatz Nr. 9.

**Bullrich's dopp. Pomeranzen-Extract**

ist, besonders in gegenwärtiger Zeit, als unfehlbar gegen durch Erkältung herbeigeführten Durchfall zu empfehlen und in Fl. à 15 u. 7½ Sgr. zu haben bei dem Königl. Hof-Lief. F. C. Stegmann, Stralauer Str. 33 in Berlin, so wie bei A. Conradi in Potsdam in der Waisenstraße. Desgl. **Bullrich's Universal-Reinigungssalz** gegen Brechruhr und zur sichern, schnellen Entfernung gastrischer Unreinigkeiten, in Cart. à 20 Sgr. und Paqueten à 10 Sgr. Extr. de Genièvre comp. hat sich bis jetzt in allen Fällen, genau nach der Gebrauchs-Anweisung angewendet, gegen **Cholera** bewährt. Sämmtliche Mittel werden mit ausführlichen Gebrauchs-Anw. gegen Postvorschuß umg. versandt.

**Marianne Grimmert,**
**Schützenstraße Nr. 24. parterre,**

macht darauf aufmerksam, daß sie kranke Ballen, kranke Nägel, Hühneraugen und Warzen behandelt und heilt, daß sie Vormittags im Hause der resp. Patienten, Nachmittags von 1 bis 6 Uhr in ihrer Behausung jedem Fußleidenden zu Diensten steht, und daß ebendaselbst die zur Beseitigung und Heilung obiger Uebel anzuwendenden Pflaster für den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pflaster für 15 Sgr. zu erhalten sind; die bei dem Pflaster sich befindende Anweisung sagt alles Nähere, und kann nach derselben jeder Leidende sich selbst von den lästigen Uebeln befreien.

**Amerik. Glanz-Gummischuhe**
**Spring Slippers,**
mit Tricot gefüttert und mit rauhen Sohlen, höchst elegant und dauerhaft, empfehlen
**Gebrüder Salzmann,**
**Breitestr. Nr. 10.**

**Mohn,** geriebenen, empfehle ich den geehrten Hausfrauen täglich frisch.
**A. Schilling, Conditor.**

Rheinwein-Gelée in kleinen Portionen täglich frisch empfiehlt
**A. Schilling, Conditor,**
Koch- und Friedrichsstraßen-Ecke.

**Holsteiner Austern**

empfing so eben
**C. H. Dedel's**
Wein- und Delicatessen-Handlung,
Leipziger Straße Nr. 65.

**Fr. Holsteiner u. Colchester-Austern, fr. Hummer, fr. Elb-Neunaugen, Fromage de Brie et de Neufchatel, Eidamer und prima Chester-Käse** empfing
**F. W. Borchardt,** Französische Str. Nr. 48.

**Frische Holst. u. Engl. Austern, geräucherten Rheinlachs, Hamburg. Caviar, Neufchateller Käse, Fromage de Brie, Ital. Aepfel und Spanische Zwiebeln**
empfing
Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Unt. d. Linden 24.

S. RÖDER BERLIN — **Metall-Schreibfedern.** — S. RÖDER BERLIN

Ein geehrtes Publicum, welches sich der von mir fabricirten Federn bedient, mache ich darauf aufmerksam, daß ich neuerdings wieder extrafeine Federn verschiedener Genres angefertigt habe, welche zum Verkauf bereit stehen. Diese Federn haben sowohl durch Form als Metall-Composition genau die Elasticität des Gänsekiels und übertreffen denselben an Dauer.

Zur Vermeidung von Täuschungen weise ich ein geehrtes Publicum wiederholt darauf hin, daß meine Metallfedern in Form und Farbe als gewöhnliche Stahlfedern nachgemacht und meist mit einem meiner Firma ähnlichen Fabrikstempel wie „R. Söder“ oder auch mit „Henry pen“ versehen werden.

Nur diejenigen Federn, die aus der von mir erfundenen Metall-Composition geprägt sind, tragen neben der betreffenden Littr. und Nr. den Stempel „S. Röder.“ Gleichzeitig empfehle ich mein Fabrikat bestens.
S. Röder, Metallfeder-Fabrikant,
Verkaufslocal in Berlin, Spandauer Brücke Nr. 1.

**Gebrüder Eppner**
**Hof-Uhrmacher und Uhrenfabrikanten aus der Schweiz.**
**49. Charlottenstraße 49.**

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Uhren jeder Gattung in vorzüglicher Güte. Schriftliche Aufträge so wie Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

**Die Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft durch Augengläser**

ist eine zu hohe Wichtigkeit für alle Menschen, als daß wir uns nicht angeregt fühlen sollten, unser großes, für alle Augenleidende assortirtes Lager von Brillen, Augengläsern, Lorgnetten für Herren und Damen, für kurz- und schwachsichtige Personen einem hochgeehrten Publicum ergebenst zu empfehlen, als die Güte und Zweckmäßigkeit dieser Artikel sowohl von hiesigen als auswärtigen berühmten Augenärzten durch Ueberzeugung lobend anerkannt und auch vielen Augenleidenden, welche nach Hülfe gesucht hatten, öffentlich bescheinigt worden ist. Es sei uns nur erlaubt, hervorzuheben, daß sie nicht allein das Auge gut erhalten, sondern es bis zum höchsten Alter conserviren. Sie geben ein reines Licht, haben ein großes Sehfeld, Kurzsichtige erlangen, in der Ferne durch längeren Gebrauch Alles deutlich zu erkennen. Ferner empfehlen wir einfache und doppelte Operngläser, kleine und große Lupen, Mikroskope, Barometer, Thermometer, Alkoholometer, feine Reißzeuge, Goldwagen (so wie auch einzelne Theile derselben), Kornwagen, Boussols und Wasserwagen.
**Gebrüder Strauß,** Hof-Optiker,
Königsstr. Nr. 61, neben dem Königl. Postgebäude.

**Insertionen** für auswärtige Zeitungen nimmt an die **Gropius**'sche Buchhandlung.
Königl. Bau-Akademie Nr. 12.

Cabinet de lecture française, anglaise et italienne
**de la Librairie B. BEHR,**
Oberwallstrasse 12 & 13, près la Jägerstrasse.
Prix de l'abonnement de lecture par an:
Livres anglais 6 écus. — Livres français et italiens 3 écus.

U. d. Linden — U. d. Linden
**59 Leihbibliothek 59**
der Buchhandlung von W. Adolf u. Co.
Abonnements auf **Deutsche, Französische und Englische Bücher.**

Unsere stets mit den besten Erzeugnissen der Literatur versehene Leihbibliothek empfehlen zur Saison; ihr älterer wissenschaftlicher Inhalt dürfte selten anderswo zu finden sein. Auch nehmen wir Abonnements von **auswärtigen Lesern** an und fügen, wo es gewünscht wird, Novitäten zur Ansicht und Auswahl bei.
**W. Adolf u. Co.,**
**59 U. d. Linden.** (Ecke der Neust. Kirchstr.)

So eben erschien im Verlage von Heinrich Schindler und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

**Diätetischer Haus- u. Brunnen-Almanach**
für 1855.
Ein populärer Rathgeber für den Hausstand und ein Führer auf Brunnenreisen,
von Dr. E. von Rußdorf, prakt. Arzt ꝛc.
Nebst einer Eisenbahn- und Brunnenkarte.
cart. 16. Preis 20 Sgr. eleg. geb. mit Notizkalender 25 Sgr.

Inhalt: Brunnendiätetik. — Classification, Wirkung und Anwendung der deutschen Heilquellen. — Geschichte der Athmungstheorien und ihre Wichtigkeit für die Diätetik. — Medicin. — Schwindel und Betrug. — Diätetik und Pädagogik. — Beiträge zur Hausapotheke ꝛc.

Wir empfehlen diesen Almanach dem ärztlichen Publicum wie Allen, denen es um eine rationelle Auffassung der Heilkunde und einen practischen Rathgeber in Krankheitsfällen zu thun ist, auf's Angelegentlichste.

**Nova-Sendung No. 7**
von
**Ed. Bote & G. Bock**
(Gustav Bock,
Königl. Hof-Musikhändler),
Berlin, Jägerstrasse 42,
Posen, Am Markt No. 6.

Balfe, M. W., Il Pianer: Walzer-Arie m. Pfte.-Begleitung. 15 Sgr. Beethoven, Sonate p. Piano et Violon. Op. 47. 2 Thlr. 10 Sgr. Engel, J. C., Silberhochzeitstänze, Erinnerungs-Walzer. Op. 8., f. Orchester 2 Thlr., f. Pianoforte 15 Sgr. Fränckel, D. M., Der 24ste Psalm für gemischten Chor. Partitur. 20 Sgr. Haydn, Die Jahreszeiten, Oratorium, vollständ. Klavier-Auszug mit deutschem und englischem Text. Subscr.-Preis 2 Thlr. Derselbe, Die Schöpfung, Oratorium, vollst. Klavier-Auszug mit deutschem u. englischem Text. Subscr.-Preis 1 Thlr. 10 Sgr. de Kontski, Antoine, Sur Mer, Méditation p. Piano. Op. 56. 15 Sgr. Krigar, H., 3 zweistimmige Gesänge f. 2 Alt- oder Alt- und Mezzo-Sopranstimme mit Pianoforte-Begleitung. Op. 11. 20 Sgr. Luft, J. H., 24 Etudes pour deux Hautbois. Op. 11. 2 Thlr. 5 Sgr. Mozart, Requiem, Missa pro defunctis. Klavier-Auszug. Subscr.-Preis 1 Thlr. Otto, R., Rose, Stern und Herz, Lied mit Pianoforte Begleitung. 5 Sgr. Prosch, Ed., Elegie für Pianoforte. 20 Sgr. Sering, F. W., Choräle f. Männerchor. Op. 22. Partitur. 12½ Sgr. Derselbe, Hohenzollern-Lieder für Männerchor. Op. 23. Partit. 12½ Sgr. Vieuxtemps, Tarantelle, Op. 22, No. 5, für Orchester. 2 Thlr. Wagner, R., Tannhäuser, Potpourri I. 20 Sgr. Derselbe, Tannhäuser, Potpourri II. 20 Sgr.

Mein
**Strickwollen-Lager**
ist auf's Reichhaltigste assortirt und empfehle ich darunter eine ganz vorzüglich dauerhafte Wolle
**à Pfd. 26 Sgr.**
Die Strickgarn-Fabrik von
**Herrmann Simon,**
Brüderstr. 35, vis-à-vis der Hrn. Gebr. Haase.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, dass in meinem
**Magazin für Herren-Garderobe**
**Schlossplatz Nr. 9**
sämmtliche **Nouveauté's** für die **Herbst- u. Winter-Saison** in reichster Auswahl eingetroffen sind.
**C. Riese,**
**Marchand-Tailleur.**

**Strick-Baumwolle**
in anerkannt vorzüglicher Qualität, das Engl. Pfund von 30 Loth
**gebleicht à Pfd. 12 Sgr.**
**ungebleicht à Pfd. 11 Sgr.**
**blau u. blau-melirt à Pfd. 13 Sgr.**
Die Strickgarn-Fabrik von
**Herrmann Simon,**
Brüderstr. 35, vis-à-vis der Herren Gebrüder Haase.

**Avis.**

Die von mir erfundenen **Gaze-Touren** neuester **Construction** liegen in meiner Fabrik zur Ansicht, und werden selche, unter **Garantie** der Natürlichkeit, auf Bestellungen schnell gefertigt. Auch empfehle ich meine **Haarschneide-Salons** unter bester Bedienung. Aufträge von außerhalb werden ausgeführt.
**C. Röhrich, Coiffeur,**
**Markgrafenstr. 40, E. d. Mohrenstr.**

**Herbst- und Winter-Damen-Mäntel**
in den neuesten seidenen und wollenen Stoffen
**Schwere Atlas-Mäntel v. 12 bis 40 Thlr.**
**Taffet-Mäntel zu 8, 9, 10, 12, 15 bis 20 Thlr.**
**Feinste Tuch-Mäntel zu 7, 8, 9, 10 Thlr.**
**Lama-Mäntel von 6 Thlr.**
**Halb-Lama-Mäntel von 4 Thlr.**
**Die beliebten Doppel-Räder**
zu 9, 10, 11, 12 Thlr.
**Gebr. Aron, Behrenstr. 29.**

**Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.**

Die Herren Actionaire der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft laden wir hierdurch zu einer
**dritten außerordentlichen General-Versammlung auf Montag den 6. November cr., Vormittags 10 Uhr, im Conferenz-Saale der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, Breite Weg Nr. 24,**
ergebenst ein.

In dieser General-Versammlung soll
1) ein allgemeiner Geschäftsbericht erstattet, und
2) die Wahl des General-Bevollmächtigten nach §§ 48 und 53 des Statuts vorgenommen
werden.

Die Eintrittskarten zu dieser General-Versammlung, welche zugleich die nach § 67 des Statuts zustehende Zahl der Stimmen bezeichnen werden, sind in unserm Geschäftslocale vom Donnerstag den 2. November cr. ab entgegen zu nehmen. Der Eintritt kann nur gegen Vorzeigung dieser Karten gestattet werden.

Magdeburg, den 6. October 1854.
Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.
Friedr. Knoblauch, verwaltender Director.
Deneke, Seestern-Pauly, L. F. Krichelborff, Gustav Mar, Directoren.

**Für Damen.**
**Patentsammet**
zu Jacken und Kleidern Elle 22½ Sgr.
Holländ. Shirting zu Negligés Elle 3—7 Sgr.
Die en gros & en detail-Handlung von
**L. May,** Königsstraße 59, neben der Post.

**Gasthofs-Verkauf.**

Ein gut rentirender Gasthof ersten Ranges, in einer bedeutenden Provinzialstadt in Pommern, verbunden mit einem schon seit vielen Jahren bestehenden Materialgeschäft, soll wegen Familien-Verhältnisse unter vortheilhaften Bedingungen verkauft werden.

Adressen werden im Intelligenz-Comtoir unter X. 106. erbeten.

Ein Wispel Topinambour (Erdäpfel) wird zu kaufen gesucht, und Adr. nebst Bemerkung des Preises im Intelligenz-Comtoir sub B. 109. erbeten.

## Familien-Anzeigen.

### Geburten.

Die heute Morgen leicht und glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Adelinde, geb. von Valtier, von einem gesunden Töchterchen beehre ich mich hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, anzuzeigen.
Berlin, den 10. October 1854.
Ludwig von Minnigerode,
auf Wollershausen.

Die heute Morgen 5 Uhr mit Gottes Hülfe erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Helene, geb. Schultze, von einem gesunden, kräftigen Mädchen zeige ich hindurch ergebenst an.
Bergisch-Gladbach, den 4. Oct. 1854.
Schrecker, Pfarrer.

Eine Tochter dem Herrn A. Maaß hiers.

### Todesfälle.

Gestern Abend in der letzten Stunde hat der Allmächtige meine innigst geliebte Frau Marie, geborne von Roehl, zu sich gerufen.

Sie starb nach kurzem Leiden an den Folgen der Brechruhr, in dem Glauben an ihren Erlöser.

Die Welt hat einen Engel und ich meine irdische Glückseligkeit für immer verloren.

Tief gebeugt, um stille Theilnahme bittend, widme ich diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung.
Berlin, den 10. October 1854.
Dr. Angelstein,
Geheimer Sanitäts-Rath.

Am 6. d. M. Abends starb in seinem väterlichen Hause zu Danzig, wohin er beurlaubt war,
der Hauptmann Otto Carl Rudolph Mauve vom Generalstabe der Königl. 15. Division
an den Folgen der Ruhr.

Indem ich diesen Trauerfall Namens des Officiercorps des Königl. Generalstabes hiermit anzeige, bin ich gewiß, daß der Verlust eines so wackeren Officiers und lieben Kameraden auch in Kreisen außerhalb unseres Corps nur warme Theilnahme erregen werde. Berlin, den 9. October 1854.
Der Chef des Generalstabes der Armee.
v. Reyher,
General-Lieutenant.

Hr. Dr. med. Hoffmann hiers.; Frau Wilhelmine Krüger hiers.

## Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 10. October. Im Opernhause. (164. Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 171. Abonnements-Vorstellung. Zum 1. Male: Mein Glücksstern. Vorher: Das Lied von der Glocke, von Fr. v. Schiller. Zum Schluß: Das Stelldichein, oder: Alle fürchten sich. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 11. October. Im Opernhause. (165. Vorstellung.) Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur. Komische Oper in 3 Acten, frei nach Kotzebue. Musik von A. Lortzing. (Frl. Wagner: Baronin Freimann.) — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 172. Abonnements-Vorstellung. Der Kaufmann von Venedig. Schauspiel in 5 Abth., von Shakespeare, übersetzt von A. W. Schlegel. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 12. October. Im Schauspielhause. 173. Abonnements-Vorstellung. Turandot, Prinzessin von China. Tragi-komisches Mährchen in 5 Acten, nach Gozzi, von Schiller. Ouverture, Entreacts und die zur Handlung gehörige Musik ist von Vincenz Lachner. — Kleine Preise.

Im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses. Donnerstag, den 12. October, Abends 7 Uhr. Concert zum Besten der durch Ueberschwemmung Verunglückten, gegeben von den Mitgliedern der Königl. Kapelle. Erster Theil: 1) Ouvertüre zu „Oberon,“ von C. M. v. Weber. 2) Concert-Arie mit obligatem Clavier von Mozart, gesungen von der Königl. Kammersängerin Frau Tuczek-Herrenburg, begleitet vom Königl. Kapellmeister Hrn. Taubert. 3) Sinfonie (A-dur) von L. van Beethoven. Zweiter Theil: 4) Ouverture, Lieder und Entreacts zu „Egmont“, von Beethoven, mit dem die Musikstücke verbindenden Gedicht von Mosengeil, gesprochen vom Königl. Hof-Schauspieler Hrn. Hendrichs. — Numerirte Billets à 1 Thlr. sind bei dem Königl. Haus-Inspector Hrn. Harcke im Königl. Schauspielhause und Abends an der Kasse zu haben.

## Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 11. October. Siebentes Gastspiel der **Sennora Pepita de Oliva**, erste Tänzerin vom Theater des Infanten zu Madrid. Zum ersten Male wiederholt: Rosen und Dornen. Lustspiel in 1 Act, von G. zu Putlitz. Hierauf, zum ersten Male wiederholt: **La Linda Jitana** (die schöne Zigeunerin), ausgeführt von Sennora Pepita de Oliva. Hierauf: Glückliche Flitterwochen, oder: Wer hats gesagt! Komische Scene von G. Horn. Dann: **El Ole**. Zum Schluß: Homöopathisch! oder: Was man nicht Alles von Shakespeare lernt. Posse in 1 Act, von A. Bahn. — Anfang 6½ Uhr. — Die zu dieser Vorstellung reservirten Billets sind bis heute Mittag 12 Uhr abzuholen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.

Donnerstag, den 12. October. Achtes Gastspiel der **Sennora Pepita de Oliva**. Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten, Posse in 5 Aufzügen von Angely. Nach dem 2. Acte: **La Linda Jitana**, nach dem 4. Acte **El Ole**.

### Concert-Anzeige.

Donnerstag, den 12. Oct. Im Kroll'schen Königssaal: **Viertes Concert** des Violin-Virtuosen **A. Bazzini.**

**Programm:** 1) Athalia-Ouvertüre von Mendelssohn. 2) Esmeralda, Fantaisie de Concert, componirt und vorgetragen von Bazzini. 3) Duett aus der Oper: Linda di Chamounix, von Donizetti, gesungen von Fräul. Schmidt und Hrn. Prelinger. 4) a. Trauermarsch von Chopin, übertragen für Violine von Bazzini. b. Capriccio di Bravoura und Quartett aus: „Die Puritaner“ für Violine allein, comp. u. vorgetr. v. Bazzini. 5) Röserl und Schmetterling, Gedicht in Oesterr. Mundart v. Baron v. Klesheim, gespr. v. Frl. Lichtner. 6) (Auf Verlangen): Fantaisie dramatique über die Schluß-Arie aus Lucia, comp. und vorgetr. von Bazzini. Vor dem Concert: Der arme Poet. Schauspiel in 1 Act von A. v. Kotzebue. Nach dem Concert: Zwei Waisen. Lustspiel in 1 Act von G. Starke. Zum Schluß: Im Römischen Saale: Concert. — Billets zum Saal a 15 Sgr., zu nummerirten Sitzplätzen a 20 Sgr., Logen und Tribüne a 1 Thlr., sind bis Donnerstag Nachmittags 3 Uhr in der Hof-Musikalienhandlung der Herren Bote und Bock, so wie Abends an der Kasse zu haben. — Anfang 6 Uhr.

## Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 11. Octbr. Im Königssaale. Zum ersten Male: **Die Mönche**. Lustspiel in 3 Acten, nach dem Französischen von M. Tenelli. Zu Anfang: **Großes Concert** unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und zum Schluß im Römischen Saale. Entrée 10 Sgr., Loge 15 Sgr., Tribüne 20 Sgr. — Billets zu ref. Sitzplätzen à 10 Sgr., incl. Entrée, sind bis Nachmittags 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.
J. C. Engel.

**Berliner Circus-Theater**
vor dem Rosenthaler Thore.
**Cirque olympique de Mr. Louis Goetz.**
**Heute Mittwoch: Zweite Vorstellung.**
Anfang 7 Uhr.

**Gesellschaftshaus.**
Donnerstag: Grand bal masqué et paré.

**Im grossen Saale der Sing-Akademie.**
Donnerstag den 26. October, Abends 7 Uhr.
**Erste Trio-Soirée.**

Numerirte Abonnements-Billets zu allen sechs Soiréen à 3 Thlr. sind in der Königl. Hof-Musikhandlung des Hrn. G. Bock, Jägerstr. Nr. 42, zu haben.
A. Loeschhorn, Gebr. A. u. J. Stahlknecht.

**Soiréen des Königl. Domchors.**

Diejenigen geehrten Abonnenten, welche ihre in den Soiréen vorigen Winters inne gehabten Plätze wieder zu haben wünschen und die darauf lautenden Billets reservirt haben, werden ergebenst ersucht, die neuen Billets gegen Abgabe dieser alten bis incl. 14. October, Vormittags von 9 bis 1 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, bei dem Königl. Hofmusikhändler Herrn G. Bock, Jägerstrasse Nr. 42, in Empfang nehmen zu wollen, da über die bis dahin nicht umgetauschten Billets anderweitig disponirt werden muss.

Das Abonnement-Billet für alle vier Soiréen kostet 2 Thlr. 20 Sgr., für eine einzelne 1 Thlr. Sämmtliche Billets sind numerirt und sichern den bezeichneten Platz.

Meldungen zu neuen Billets werden bereits in genannter Hof-Musikalienhandlung entgegen genommen.
Das Comité.

Concerte der Sing-Akademie.

Die Sing-Akademie wird im Laufe dieses Winters wiederum eine Auswahl älterer und neuerer Werke aus dem von ihr vertretenen Gebiete des religiösen Gesanges unter Mitwirkung der Liebigschen Capelle zur Aufführung bringen, und zwar zunächst in drei Abonnements-Concerten:
1) Psalm 103 v. M. Blumner; Lauda Sion v. Mendelssohn; Requiem v. Cherubini.
2) Samson, Oratorium von Händel.
3) David, Oratorium von C. G. Reissiger.

Einlasskarten zu numerirten Plätzen, à 2 Thlr., sind bei unserm Hauswart Rietz von 9—12 und 2—5 Uhr zu haben.

Zuhörende Mitglieder unserer Gesellschaft haben gegen Entrichtung ihres Beitrags (vierteljährlich 2½ Thlr.) den freien Eintritt zu allen Dienstags-Versammlungen, Generalproben, und zu allen von der Sing-Akademie auf eigne Rechnung gegebenen Concerten.
Berlin, den 13. September 1854.
Die Vorsteherschaft der Sing-Akademie.

**Die Ausstellung**

der 40,000 Gewinne zur großen Schlußlotterie des Frauen-Vereins ꝛc. ꝛc. findet **nur noch bis Mittwoch, den 11. d.,** von 10 bis 3 Uhr in den Sälen der 2ten Kammer am Dönhofsplatz, à 5 Sgr. Entree **zum Besten der Ueberschwemmten** statt.

**Die öffentliche Ziehung beginnt am Donnerstag, den 12. d., im Königl. Lotteriezíehungssaale.** Die Einzählung der Loose und Gewinne findet Mittwoch, den 11. d., Nachmittags 3 Uhr, ebendaselbst statt.

Die Ziehungslisten werden Anfangs November ausgegeben und sämmtlichen Königl. Landrathämtern und Magistraten zugesandt. Das Lotterie-Comité des Frauen-Vereins ꝛc. ꝛc., Jägerstraße 30.

Für die Ueberschwemmten in Schlesien sind ferner eingegangen: Von A. v. L. 5 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 1912 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. Außerdem haben wir noch zu obigem Zweck von dem Kammerherrn Grafen v. Schlippenbach auf Arendsee 100 Thlr. empfangen um hiervon 50 Thlr. an den Grafen Felix Stosch in Hartau und 50 Thlr. an den Grafen Bernhard zu Stolberg-Stolberg zur weiteren Vertheilung gelangen zu lassen. Wir haben am heutigen Tage obige Summe von 100 Thlr. abgesandt.

Für die Abgebrannten in Memel sind eingegangen: Vom Cabinetsrath Niebuhr 10 Thlr.

## Inhalts-Anzeiger.



## Börse von Berlin, den 10. October 1854.

Bei einem geringen Geschäft waren die Course sämmtlicher Actiengattungen im Ganzen nur wenig verändert.

### Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiw. Anleihe | 4½ | 99⅞ G. | Grßh. Pos. Pfd. | 3½ | 93½ bez. |
| St.-Anl. v. 50 | 4½ | 99⅞ bez. | Westp. Pfdbr. | 3½ | 89⅞ bez. |
| do. v. 52 | 4½ | 99⅞ bez. | Schles. do. | 3½ | |
| do. v. 53 | 4 | 94⅞ bez. | d. B. v. St. gar. | 3½ | |
| do. v. 54 | 4½ | 99 bez. | Rentenbriefe: | | |
| St. Schuldsch. | 3½ | 85⅞ bez. | Kur- u. Neum. | 4 | 94⅞ G. |
| Seeh. Präm. | — | 146 bez. | Pommersche | 4 | 95 G. |
| K. u. N. Schld. | 3½ | | Posensche | 4 | 93⅞ bez. |
| Brl. St.-Obl. | 4½ | 98⅞ bez. | Preußische | 4 | 93⅞ G. |
| do. do. | 3½ | 83⅞ G. | Rh. u. Westph. | 4 | |
| K. u. Nm. Pfbd | 3½ | 97 bez. | Sächsische | 4 | 94⅞ bez. |
| Ostpreuß. do. | 3½ | 91⅞ G. | Schlesische | 4 | 93⅞ bez. |
| Pomm. Pfdbr. | 3½ | 97⅞ bez. | P. B. Anth.-sch. | — | 112 bez. B. |
| Grßh. Pos. do. | 4 | 101⅞ G. | F. Gldm. a 5 t. | — | 108⅞ bez. |

### Eisenbahn-Actien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld. | 4 | 84⅞ B. | Frkf.-Homb. | 3 | 94½ a 95 bez. |
| do. Prior. | 4 | 89 bez. | Ludw.-Berb. | 4 | 127½ bez. |
| Aach.-Mastr. | 4 | 54 bez. | Ludw.-Mainz. | 4 | 93⅞ bez. |
| Amst.-Rotterd. | 4 | 73 bez. G. | Mgdb.-Hlbrst. | 4 | 190 B. |
| Berg.-Märk. | 4 | 70⅞ bez. B. | Mgdb.-Witt. | 4 | 31 bez. u. G. |
| do. Prior. | 5 | 100⅞ G. | Mecklenburg. | 4 | 40⅞ G. |
| do. 2. Ser. | 5 | 100⅞ bez. | N.-Schl. Mrk. | 4 | 94 G. |
| Brl. Anh. A. B. | 4 | 134⅞ bez. B. | do. Prior. | 4 | 93⅞ a ⅞ bez. |
| do. Prior. | 4 | 94⅞ bez. | do. 3. Ser. | 4 | 93⅞ bez. |
| Brl.-Hamb. | 4 | 106⅞ B. | do. 4. Ser. | 5 | 102 bez. |
| do. Prior. | 4½ | 101⅞ bez. | do. do. Zwgb. | — | |
| do. 2. Em. | 4 | 101 G. | Nordb. Fr. W. | 4 | 44⅞ a ½ bez. |
| Brl. P. Mgdb. | 4 | 94⅞ B. | do. Prior. | 5 | |
| do. Prior | 4 | 92⅞ G. | Oberschl. L. A. | 3½ | 209 bez. |
| do. do. | 4½ | 99⅞ B. | do. L. B. | 3½ | 175 bez. |
| do. L. D. | 4½ | 98⅞ G. | do. Prior. | 4 | 92⅞ bez. |
| Berl.-Stettin | 4 | 144 B. | Prz. W. St. B | 4 | 31 bez. u. G. |
| do. Prior. | 4½ | 100⅞ B. | do. Prior. | 5 | |
| Bresl.-Freib. | 4 | 124 bez. G. | do. 2. Ser. | 5 | |
| Brieg-Neisse | 4 | 70 bez. | Rheinische | 4 | 88⅞, 89, 88⅞ bez. |
| Cöln-Minden | 3½ | 125⅞ a ⅞ bez. | do. St. Prior. | 4 | 94 G. |
| do. Prior. | 4½ | 100⅞ B. | do. Prior. | 4 | |
| do. do. | 5 | 102⅞ bez. | do. v. St. gar. | 3½ | 81⅞ bez. |
| do. do. | 4 | 89⅞ G. | Ruhr. C. K. G. | 3½ | 83⅞ G. |
| do. III. Em. | 4 | 89⅞ bez. | Starg.-Posen | 3½ | 86⅞ G. |
| Düssld. Elbrf. | 4 | 82⅞ G. | Thüringer | 4 | 103⅞ a 103 bez. |
| do. Prior. | 4 | 88⅞ G. | do. Prior. | 4½ | 100⅞ B. |
| Frankf.-Han. | 3½ | 105 B. | Wilhelmsbhn. | 4 | 202 G. |

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rss. Engl. Anl. | 5 | 95 bez. | P. P. O 500 fl | 4 | 78⅞ B. |
| do. do. do. | 4½ | 81⅞ B. | Oestr. Metall. | 5 | 73⅞ a ⅞ bez. |
| do. bei Stiegl. | 4 | 69⅞ B. | do. P. O. 250 fl | 4 | 85 B. |
| R. Anl. Stgl. | 5 | 85⅞ bez. u. B. | Kurh. P. 40 t. | — | 35⅞ G. |
| d. p. Schatzobl. | 4 | 69⅞ a ⅞ bez. | N. Bad. A. 35 fl | — | 23⅞ bez. |
| Poln. Pfandb. | 4 | 90 B. | Brschw. B.-A. | 4 | 112 G. |
| do. III. Em. | — | 90 B. | Weimarsch. do | 4 | 101⅞ a ⅞ bez. u. B |
| do. Pl.-C. L. A | 5 | 83 bez. u. B | Dess. B. A. L. A | 4 | |
| do. do. L. B. | — | 19 B. | do. do. L. B. | 4 | |

### Wechsel-Course.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 250 Fl. | kurz. | 140⅞ G. |
| do. | 250 Fl. | 2 Mt. | 140⅞ bez. |
| Hamburg | 300 Mk. | kurz. | 149⅞ bez. |
| do. | 300 Mk. | 2 Mt. | 148⅞ bez. |
| London | 1 Lst. | 3 Mt. | 6. 17⅞ bez. |
| Paris | 300 Fr. | 2 Mt. | 78⅞ G. |
| Wien in 20 Fl. | 150 Fl. | 2 Mt. | 85 bez. |
| Augsburg | 150 Fl. | 2 Mt. | 101⅞ G. |
| Breslau | 100 Thlr. | 2 Mt. | 99⅞ bez. |
| Leipzig in Cour. im 14-Thl.-F. | 100 Thlr. | 8 Tg. | 99⅞ bez. |
| do. | 100 Thlr. | 2 Mt. | 99⅞ bez. |
| Frankfurt a. M. südd. W. | 100 Fl. | 2 Mt. | 56. 6 bez. |
| Petersburg | 100 SR. | 3 W. | 99⅞ bez. |

### Telegraphische Depeschen.

**Frankfurt a. M.,** 9. October. Nordbahn 48⅞. Metall. 5% 72. do. 4½% —. Bank-Actien 1148. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier —. do. 1% 17⅞. Badische Loose —. Kurhessische Loose 35⅞ B. Wien 101⅞. Lombard. Anleihe —. Hamburg —. London 116⅞. Paris 93. Amsterdam 99⅞. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 128⅞. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 105⅞ B. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 8 % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe —. Oesterr. 1854r Loose 82⅞. Die Börse war ungünstiger gestimmt; der hohe Geldstand drückte die Course.

**Wien,** 10. October. Silber-Anleihe 95. 5% Metall. 85⅞. 4½% Metall. 74⅞. Bank-Actien 1252. Nordbahn 177. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 134⅞. Neueste Anleihe 97⅞. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,25. Augsburg 118. Hamburg 86⅞. Frankfurt —. Paris —. Amsterdam —. Gold 22⅞. Silber 18⅞. Fest bei geringem Geschäft.

**Paris,** 9. October. Die 3% eröffnete, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 95⅞ eingetroffen waren, zu 76. Namhafte Kaufaufträge erweckten neues Vertrauen. Die 6% stieg auf 76.20 und schloß zu diesem Course bei bedeutendem Rentenumsatze in fester Haltung. Consols von Mittags 1 Uhr waren gleichfalls 95⅞ gemeldet. 3% Rente 76,20. 4½% Rente 99. 3% Spanier 33. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 86.

**London,** 9. October. Consols 95⅞. 1% Spanier 18⅞. 3% Span. —. Mexicaner 24⅞. Sardinier 87⅞. 5% Russen 95. 4½% Russen 84. Neue Türkische Anleihe — % Agio. Englischer Weizen im Detailgeschäft 1, fremder 2 sh. höher.

**Amsterdam,** 9. October. Metall. 5% Lit. B. 78⅞. 5% Metall. 69⅞. 2½% Metall. 35⅞. Span. 1% 18⅞. Span. 3% 32⅞. Wien kurz 30. London kurz 11,77½. Hamburg kurz 35⅞. Petersburg —. Integrale 60⅞. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 13⅞. 4% Polen —. Weizen stille. Roggen unverändert, ziemlich lebhaft. Rapps pr. Herbst 75. Rüböl pr. Herbst 44⅞.
Telegraph. Corresp.-Bureau.

### Auswärtige Börsen.

**Stettin,** 9. October. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe von 1850 99 B. Staats-Schuld-Scheine — B. Pommersche Pfandbriefe 98⅞ B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien — G. Stettiner Eisenbahn-Actien — G. Prior. — B. Stargard-Posener — B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 121⅞ B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 105 B. Strom-Versicherungs-Actien 200 B. Schauspielhaus-Obligationen 100 G.

**Breslau,** 9. October. Poln. Papiergeld 91 G. Oesterr. Banknoten 86 B. Aachen-Mastrichter 53⅞. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 124 B. Köln-Mindener 125 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45⅞ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer 33⅞. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 40⅞ B. Neiße-Brieger 69⅞ B. Niederschlesisch-Märkische 94⅞ B. Oberschlesische Lit. A. 208⅞ G. do. Lit. B. 175⅞ G. Rheinische 88 G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 167⅞ G. do. neue 135⅞ G. Die Course der Eisenbahn-Actien und Fonds waren niedriger, als am Sonnabend, namentlich Freiburger, die zu 123⅞ offerirt blieben. Der Umsatz bleibt gering.

**Leipzig,** 9. October. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 198⅞ B., 197⅞ G. Sächsisch-Bairische — B., 81⅞ G. Sächsisch-Schlesische — B., 100 G. Löbau-Zittau 34 B., 33 G. Magdeburg-Leipzig 303 B., — G. Berlin-Anhalter — B., 134 G. Berlin-Stettiner 145 B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 104 B., 103⅞ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 116⅞ B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 142⅞ G. Braunschweiger Bank-Actien 111⅞ B., 111⅞ G. Weimarische Bank-Actien 102⅞ B., 99⅞ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. Wiener Banknoten 86⅞ B., 86⅞ G. Oesterr. 5% Metall. 74 B., — G. Oesterr. 1854r. Loose 85 B. — G.

**Hamburg,** 9. October. Berlin-Hamburg 106⅞ G. Köln-Minden 125⅞ G. Magdeburg-Wittenberge 31⅞ B. Altona-Kieler 116⅞ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 42 B. Mecklenburger — B. 3% Spanier 30⅞ G. 1% Spanier 17 G. Sardinier 82⅞ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 92 B. Mexicaner 16⅞ B. Disconto — %. — London lang 13 Mk. 1⅞ sh. not., 13 Mk. 2 sh. bez. London kurz 13 Mk. 1½ sh. not., 13 Mk. 4⅞ sh. bez. Amsterdam 35,95. Wien 87⅞. — Bei geringem Geschäft fanden keine wesentlichen Veränderungen in Fonds und Eisenbahn-Actien statt.

### Markt-Berichte.

**Berliner Getreidebericht** vom 10. October. Weizen loco n. Qual. 80 — 93 thlr. Roggen loco n. Qualität 61 a 65 thlr. 82pfd. pr. October 58⅞ a 58 thlr. verk. 82pfd pr. October-November 55 a 54½ thlr. verk. 82pfd. pr. November-December 53⅞ thlr. bez. 82pfd. pr. Frühjahr 49⅞ thlr. Brief 49 thlr. Geld.

Erbsen, Kochwaare, 62 — 66 thlr. Erbsen, Futterwaare, 58 — 60 thlr. Hafer loco nach Qual. 25 — 28 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 45 — 48 thlr. Rüb-Oel loco 15⅞ thlr. Brief 15⅞ thlr. Geld — thlr. bez. pr. October 15⅞ a 15⅞ thlr. bez. u. Geld 15⅞ thlr. Brief. pr. October-November 15⅞ a 15 thlr. verk. pr. November-December 15 thlr. bez. u. Brief 14⅞ thlr. Geld.

Leinöl loco 14⅞ thlr. B. 14⅞ thlr. G.
Rapps 94 a 92 thlr.
Rübsen 92 a 90 thlr.
Sommersaat fehlt.

Spiritus loco ohne Faß 38⅞ thlr. bez., mit Faß — thlr. bez pr. October 37 a 36⅞ thlr. bez. u. B. 36⅞ thlr. G. pr. October-November 34⅞ a 34⅞ a 34⅞ thlr. bez. pr. November-December 33⅞ a 33 thlr. bez. u. B. 32⅞ thlr. G. pr. April-Mai 30 a 29⅞ thlr. bez. u. B. 29⅞ thlr. G.

Roggen und Spiritus eröffneten fest, bleiben indeß entschieden stiller und niedriger.

Rüböl offerirt und zu weichenden Preisen verkauft.

**Stettin,** 9 October. Weizen loco kleine Partheien gelber 90 — 91pf. 80 a 81 thlr. bez., 91pf. pr. 90pf. gelber 82 thlr. bez, pr. Frühjahr 70 thlr. pr. 88 — 89pf. gelben B., 89 — 90pf. 72 thlr. B. Roggen fest, loco 85 — 86pf. 59 a 59⅞ thlr. bez., 86pf. 62 thlr. bez., pr. October 54⅞ a ½ thlr. bez., pr. October — November 51 thlr. B., 50½ thlr. G., pr. November — December 49 thlr., G., pr. Frühjahr 47½ a 48 thlr. B. u. G. Gerste pr. Frühjahr 74 — 75pf. ohne Benennung 36⅞ thlr. bez. — Hafer fest, pr. Frühjahr 52pf. Pomm. 27 thlr. bez., ohne Benennung 26⅞ thlr. bez. u. G. Erbsen ohne Umsatz. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 76 a 80, Roggen 56 a 62, Gerste 40 a 46, Hafer 24 a 28, Erbsen 54 a 58. — Rüböl fest, loco 15⅞ thlr. bez., pr. October 15⅞ thlr. bez., 15 a 15⅞ thlr. regulirt, pr. October — November 15 thlr. B. u. G., pr. November — December 14⅞ a ½ thlr. bez. u. G., pr. April —, pr. April — Mai 13⅞ thlr. G., 14 thlr. B. Leinöl mit Faß loco 14 thlr. bez., auf kurze Lieferung 14 thlr. B. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus behauptet, loco ohne Faß 9⅞ a ⅞ % bez., mit Faß 10 % bez., pr. October 10⅞ % bez. u. G., 10 % B., pr. October — November 11 % B., 11½ % G., pr. November — December 11½ % bez., pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 12⅞ % regulirt, 12⅞ % bez. u. G. Zink 7½ thlr. gef.

**Breslau,** 9. October. Wir hatten heute ziemlich starke Zufuhren, dabei auch die Kauflust sehr gut; sowohl für Krakau als Oberschlesien wurde von Roggen und Weizen alles aus dem Markt genommen und besser und höher bezahlt. Man bezahlte heute weißen Weizen 85 a 103 sgr., gelben 90 a 105 sgr., alte bis 116 sgr., Bruchweizen 50 a 65 sgr., Roggen 80 a 85 sgr., Gerste 60 a 67 sgr., Hafer 33 a 40 sgr. Oelsaaten sehr begehrt und bei schwachen Offerten. Man bezahlte Rapps 105 a 113 sgr., Sommer-Rübsen 89 a 96 sgr. Kleesaaten fast nichts offerirt, die Stimmung bleibt jedoch flau für weißes, um so reger für rothes. Man würde anlegen für ersteres 12 a 14½ beste Waare bis 15 thlr. und für rothes 12 a 15½ thlr. Spiritus schien heute etwas flauer, loco war wenig angeboten, und wird zu 15⅞ thlr. gehalten, Termine matter, und ist pr. October 15 thlr. G., pr. November — December 14⅞ thlr. B., pr. Frühjahr —. Rüböl loco 16 thlr. B., 15⅞ thlr. zu machen, pr. November — Januar wurde ein Posten zu 15⅞ thlr. gehandelt. Zink ohne Handel.

**Magdeburg,** 9. October. Weizen 76 a 80 thlr., Roggen — a — thlr., Gerste 44 a 46 thlr., Hafer 24 a 25 thlr. Weizen 76 a 82 thlr., Roggen 58 a 62 thlr., Gerste 38 a 47 thlr., Hafer 23 a 26 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 50½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.

**Hamburg,** 9. October. Weizen fest, hohe Forderung. Roggen fest. Oel loco 27⅞, pr. October 28⅞, pr. Mai 26⅞. Kaffee ohne Handel. Zink 500 Ctr. loco 14⅞.

### Eisenbahn-Anzeiger.

Amsterdam-Rotterdamer.

| | |
|---|---|
| Sept.-Einnahme | 114448 fl. |
| v. J. | 98838 fl. |
| Bis ult. Sept. d. J. mehr | 82000 fl. |

### Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

| | Barometer. | Thermometer. |
|---|---|---|
| Am 9. Octbr. Abds. 9 U. | 28 Zoll 3 Linien | + 6½ Gr. |
| Am 10. Octbr. Morg. 7 U. | 28 Zoll 3 Linien | + 5 Gr. |
| Mittags 12 U. | 28 Zoll 3 Linien | + 7 Gr. |


Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.